Sonntag, 15. Juli.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]
Redaktion: Lüttgasse 1—3. Sprechstunde 10—11 Uhr Vorm.
Expedition: Königstraße 59. Geöffnet 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds.
Verlag und Kunstdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Druckerei: Königstraße 59. Fernsprecher Redaktion und Verlag Nr. 203.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterweit.
Reichsbank-Girokto: Redaktion Nr. 203, Expedition Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe** 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 345.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: [illegible] Mk. —; auch durch die deutschen Postanstalten Mk. 3.45.
Zweimonatlich: [illegible] Mk. —; auch durch die Post [illegible] Mk. 2.30.
Einzelnummer: [illegible] Mk. —; auch durch die Post [illegible] Mk. 1.15.
Einzelnummer: [illegible] in den Verkaufsstellen, an den Bahnhöfen u. s. Agenturen 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus der In- und Auslandes

Zweites Blatt.

Das Verhalten bei Stichwahlen zwischen liberalen und Sozialdemokraten

ist keine neue Frage; aber sie ist zurzeit „brennend" geworden und dem Einflusse neuer Erfahrungen und Stimmungen unterstellt. Daher muß man sich über die maßgebenden Grundsätze und Interessen klar zu werden suchen.

Das auffallendste an dem Vorgange in Altena-Iserlohn war die Disziplinlosigkeit unter den liberalen Wählern. Die Mehrheit der Parteigenossen verlagt der Parole des berufenen Führer den Gehorsam und läßt sich von ihren blinden Trieben und unverantwortlichen Hetzern leiten. Das Schauspiel bietet wirr klägliches. Nun, zu wollen wir und hoffen, daß wir nicht auch einmal ein solches klägliches Schauspiel geben. Also erster Leitsatz:

Die Parole der berufenen Parteileitung muß unbedingt von allen Zentrumswählern befolgt werden,

auch von denen, die lieber eine andere Parole haben möchten, sowohl den eigenen Trieben handeln kann auch der Raunelkauf; Gehorsam ist des Christen und überhaupt des vernünftigen Wählers Schmuck; denn durch Eigensinn und Unzuverlässigkeit kann man viel verderben, aber nichts verbessern. Die Parteileitung, welche sich bei wichtigen Angelegenheiten natürlich erst gründlich berät und mit den Autoritäten der Gesamtpartei in Verbindung setzt, wird natürlich keine Parole erlassen, die grundsätzlich verwerflich oder dem christlichen Gewissen zuwider wäre. Ein Zweifel könnte höchstens über die taktische Richtigkeit der Parole sich erheben, aber der löst sich einfach durch die Erwägung: der größte taktische Fehler, der überhaupt denkbar ist, ist die Disziplinlosigkeit, die Zersplitterung und die gegenseitige Aufhebung der Kräfte! Also selbst wenn die Parole, daß die Parteileitung nicht so klug gewesen, wie ein Wähler meint, muß er doch der Parole folgen, um ein größeres Uebel zu verhüten.

Der zweite Leitsatz, der allgemein bei uns anerkannt ist, lautet:

Der Zentrumswähler soll niemals für einen sozialdemokratischen Kandidaten stimmen.

Dieser Grundsatz muß besonders hochgehalten werden, wenn die Parteileitung die Parole der Stimmenthaltung ausgibt. Leidenschaftliche Naturen lassen sich nicht gern zur Untätigkeit verurteilen; sie wollen mit dabei gewesen sein und ihre werte Person in die Wagschale werfen. Das negative Kommando der Führer glauben sie nach ihrem Geschmack auslegen und ergänzen zu dürfen. Für Parteigenossen finden sie dann zu beruhigen mit der Selbstbelehrung, daß bei der Heimlichkeit der Wahl die Partei als solche ja nicht verantwortlich gemacht werden könne, wenn der einzelne mal sein Mütchen kühle. Das ist alles falsch gedacht. Jede aktive Unterstützung eines Umsturzkandidaten ist unzulässig und schädlich; schädlich nicht bloß für die Gesamtinteressen, sondern auch für die Interessen der Partei; denn die Gegner wachen mit Argusaugen darüber, ob sich nicht auch den Wahlisten etwa nachweisen ließ, daß Zentrumsstimmen bei der Stichwahl auf einen Sozialdemokraten gefallen seien, und suchen jeden solchen Fall mit gewohnter Hetz- und Verleumdungskunst gegen die „Ultramontanen" auszubeuten. Mag der Gegner des Sozialdemokraten noch so stark die Antipathie der Zentrumswähler herausfordern, sie dürfen doch niemals von ihrer Stimmung sich weiter hinreißen lassen, als zur Betätigung der Unterhaltung, zur Wahlenthaltung.

Das Anwachsen der Sozialdemokratie, die Verschärfung des revolutionären Charakters dieser Partei und die eigenartige Stellung unserer eigenen Partei legen uns sogar noch die Pflicht auf, die wir als dritten Leitsatz bezeichnen möchten:

Die Zentrumswähler müssen bei der Stichwahl für den Gegner der Sozialdemokratie stimmen, solange nicht die Person oder die Partei dieses Gegenkandidaten die Unterstützung durch Zentrumsstimmen geradezu unmöglich macht.

Damit kommen wir auf den aktuellen Kern der Frage. Ist es den Parteigenossen in Hagen-Schwelm noch möglich, für den freisinnigen Kandidaten Kuno zu stimmen, wenn er mit dem Sozialdemokraten in Stichwahl kommt? Im ersten Aerger über die schmählichen Vorgänge im Nachbarkreise Altena-Iserlohn haben viele intuitiv geraten: Nein, niemals! Nun hat auch Zustrichten an die Presse gerichtet: „Die Ehre unserer Partei gebietet also." Bekanntlich ist der Zorn nicht der beste Berater, und mit dem Anrufen der „Ehre" sucht man sogar Duelle und Holzkommet zu rechtfertigen. Was die Ehre der Partei verbietet und die Interessen der Partei gebieten, hat die berufene Parteileitung zu entscheiden. Sie wird natürlich die Stichwahlparole erst ausgeben können, wenn die Stichwahl selbst sich übersehen läßt. Jetzt weiß man noch garnicht, ob nicht auftelle des freisinnigen vielleicht der nationalliberale oder gar der Zentrumskandidat mit dem Sozialdemokraten in Stichwahl kommt. Man muß auch abwarten, was die beteiligten Persönlichkeiten und Parteien bis dahin tun oder lassen. Also nicht vorgreifen, nicht vorzeitig sich festlegen, sondern trotz aller begreiflichen Blutwallungen ruhig im Gliede stehen und sich sagen: Ich werde der Parteiparole folgen, da in dieser aufgeregten und kritischen Zeit die Disziplin besonders nötig ist.

Die Parteiführer werden gründlich erwägen, ob es für die Partei würdiger und nützlicher ist, ein Gesetzpel nach dem Gesetz „Auge um Auge" zu statuieren, oder ob die Partei nicht vielleicht mehr ehre erringt, und mehr zum Siege der Gerechtigkeit und des Friedens beiträgt, wenn sie mit unerschütterlicher Treue und einer gewissen überlegenen Großmut für das Interesse von Staat und Gesellschaft eintritt, auch wenn man es ihr noch so schwer macht.

Disziplin und Eintracht, das sind die Wurzeln unserer Kraft.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli.

Raubanfälle in den Eisenbahnzügen. Die jüngsten Raubanfälle in Eisenbahnzügen bilden den Gegenstand eingehender Besprechung im zuständigen Ministerium, wie die „Nationalzeitung" berichtet. Gegen ein Durchbrechen der die Abteile trennenden Wände, das man zur Sicherheit der Reisenden vorgeschlagen hat, erhebe sich der Einwand, daß der Vorschlag technische Schwierigkeiten biete, die Einrichtung besonderer Abteile für Frauen und Nichtraucher erschwere und Raubanfälle durch die beauemere Möglichkeit, aus einem Abteil in das andere zu gelangen, im manchen Fällen geradezu erleichtere. Der Vorschlag, die Türklinken auf der Außenseite der Wagen zu beseitigen, so daß die Türen von außen nur noch mittels eines Schlüssels geöffnet werden könnten, würde eine allzugroße Verkehrsbehinderung bedeuten, auch bei lästlichkeitlichen Unheil anrichten können. Auch der Durchbruch nur des oberen Teiles der Wände zwischen den Abteilen würde wenig nützen; denn die Mitreisenden im Nachbarabteil könnten keine sofortige Hilfe bringen, sondern nur die Notleine ziehen. Den Räuber würde dadurch aber nur erwünschter. Der Vorschlag, die Türklinken auf der Außenseite der Wagen zu beseitigen, so daß die Türen von außen nur noch mittels eines Schlüssels geöffnet werden könnten, würde eine allzugroße Verkehrsbehinderung bedeuten, auch bei lästlichkeitlichen Unheil anrichten können. Auch der Durchbruch nur des oberen Teiles der Wände zwischen den Abteilen würde wenig nützen; denn die Mitreisenden im Nachbarabteil könnten keine sofortige Hilfe bringen, sondern nur die Notleine ziehen. Den Räuber würde dadurch aber nur erwünschter. Der Vorschlag, die Türklinken auf der Außenseite der Wagen zu beseitigen, so daß die Türen von außen nur noch mittels eines Schlüssels geöffnet werden könnten, würde eine allzugroße Verkehrsbehinderung bedeuten, auch bei lästlichkeitlichen Unheil anrichten können. Auch der Durchbruch nur des oberen Teiles der Wände zwischen den Abteilen würde wenig nützen; denn die Mitreisenden im Nachbarabteil könnten keine sofortige Hilfe bringen, sondern nur die Notleine ziehen. Den Räuber würde dadurch aber nur erwünschter.

Die Abänderungsgesetze zum preußischen Landwahrrecht sollten nach einer Meldung bereits zum 1. Oktober dieses Jahres in Kraft treten; diese Absicht scheint sich nicht zu bestätigen; denn nur das Gesetz betreffend Aenderung des Wahlverfahrens soll am 1. Oktober in Kraft treten. Das Gesetz betreffend die Wahlkreiseinteilung soll dagegen erst bei den nächsten allgemeinen Wahlen in Kraft treten. Dieses Gesetz wird also voraussichtlich erst 1908 zum ersten Mal zur Anwendung gelangen.

*** **Die Stichwahl in Altena-Iserlohn.** Direkt nach der Stichwahl wurde geflissentlich verbreitet, die Niederlage des Zentrumskandidaten sei lediglich durch das Verhalten der Freisinnigen verursacht. Namentlich nationalliberale Blätter waren flugs damit bei der Hand. Wir haben uns gleich bei der ersten Meldung, als die endgültigen Ziffern noch nicht vorlagen, dahin ausgesprochen, daß nicht so sehr durch die Freisinnigen, als durch die Nationalliberalen das bekannte Wahlresultat verursacht sei. Wenn nun auch aus den Endziffern abzuleiten ist, daß die Freisinnigen der größere Teil der Schuld trifft, so halten wir doch daran fest, daß auch die Nationalliberalen an der Schuld erheblich mitbeteiligt sind. Eine uns zugehende Zuschrift aus dem Wahlkreise Altena-Iserlohn sagt ebenfalls, es sei falsch, wenn man den Freisinn allein für den Sieg des Sozialdemokraten verantwortlich machen wolle. Tatsache sei es allerdings, daß ein sehr großer Teil der Freisinnigen für den Sozialdemokraten gestimmt habe, daraus gehe aber nur hervor, daß die Massen ihren Führern nicht mehr gehorchen und ihre eigenen Wege gehen. Aber wolle sie es auch, daß die nationalliberalen Wähler nicht strikt der aufgegebenen Wahlparole gefolgt seien, für den Zentrumskandidaten zu stimmen. Auch die Nationalliberalen gehorchten ihren Führern nicht mehr und sie hätten sich zu Hunderten der Stimmenabgabe enthalten; auch der größte Teil der ungültigen Stimmzettel rühre von nationalliberalen Wählern her. Deshalb trügen beide Teile Schuld an dem beklagenswerten Ausgange der Stichwahl. Das bestätigt auch nur in unserer Auffassung, beiden Teilen die Schuld zuzumessen. Auch die Hagener „Westf. Volksztg.", welche einen „Die Rache" überschriebenen Artikel zur Wahl bringt, sagt darin, der krampfhafte Versuch der Nationalliberalen, nachzuweisen, daß nicht sie es gewesen seien, welche dem roten Schneider zum Siege verholfen, nötige ihr ein Lächeln ab. Wäre die große Mehrzahl der nationalliberalen Partei in Iserlohn-Altena der aufgegebenen Parole gefolgt, so hätte der Zentrumsmann, dem ja auch die Stimmen der Christlich-Sozialen zur Verfügung standen, ohne eine einzige Stimme von freisinniger Seite gesiegt. Es sei daher den Tatsachen wenig entsprechend, wenn die Nationalliberalen jetzt versuchen, sich in Anspruch zu nehmen, daß sie in der Stichwahl ihre Pflicht getan hätten. Gleichwohl solle zugestanden sein, daß der Nationalliberalismus sich in Altena-Iserlohn besser benommen habe, als der „Freisinn". Auch in verschiedenen anderen Blättern finden wir die gleiche richtige Ansicht vertreten, daß beide Teile Schuld tragen. Die schon genannte Westf. Volksztg." bespricht dann auch die Rückwirkung auf die Wahl in Hagen-Schwelm und sagt:

„Man wird nach diesen Vorkommnissen gewiß nicht glauben, daß die Zentrumspartei in Hagen-Schwelm, wo es in der Hauptwahl, bei es in der Stichwahl, auch nur eine einzige Stimme für den freisinnigen Kandidaten übrig hat. Wer als Zentrumsmann nach den Vorgängen in Iserlohn für den „Freisinn" in Hagen stimmt, ist ein sehr bemitleidenswerter Mann und darf erwarten, daß man ihm um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, demnächst Bahnenthlungen auf seinem gutmütigen Schädel hipt. Wäre der Kandidat der Nationalliberalen ein anderer als der seit langen Jahren als Kulturkämpfer bekannte Prof. Wolfenhauer in Köln, so würden wir kein Verständnis tragen, unseren Parteigenossen zu empfehlen, schon in der Hauptwahl unter Verzichtleistung auf den eigenen Kandidaten, für den Nationalliberalen mit den 6000 Stimmen, welche uns zur Mehrheit aufringen können, einzutreten. Ein Nationalliberaler von der Richtung Bassermann, ein liberaler Mann, der unserer Partei Garantien für den Kandidaten gemacht, welchen die katholischen Industrieorganisationen als den ihrigen der Zentrumspartei präsentiert haben. Diese Bedenken müssen jetzt verschwinden. Wenn in Iserlohn-Altena die katholischen Arbeiter so vorwiegend waren, einen Regierungsrat einzumessen, so müssen wir sagen, daß man von den sogenannten „besseren Katholiken" in Hagen-Schwelm wohl erwarten, daß sie auch an dem aus dem Handwerkerstande hervorgegangenen Arbeitersekretär Joh. Becker keinen Anstoß nehmen und demselben bei der Hauptwahl einmütig ihre Stimme geben . . . .

Daß der Wahlkreis Hagen-Schwelm diesmal den Sozialdemokraten zufallen wird, ist eine Aussicht, mit welcher als einer kaum mehr abwendbaren gerechnet werden muß. Wir von Zentrum wollen dafür sorgen, daß man uns nicht als die Sündenböcke für diesen traurigen Ausschwung verantwortlich machen kann."

Das ist zunächst das Richtige, daher Sorge zu tragen, daß der Zentrumskandidat bei der Wahl am 19. d. Mts. möglichst viele Stimmen auf sich vereinigt, auch schon mit Rücksicht auf die Stichwahl. Worerst muß die Hauptwahl entschieden werden, dann kann die Stichwahlparole erfolgen. Die Mitteilung, daß das Zentrumswahlkomitee von Hagen-Schwelm bereits Wahlenthaltung für die Stichwahl proklamiert habe, bestätigt sich nicht; das Komitee hat, wie mitgeteilt wurde, nach der Stichwahl von Altena-Iserlohn überhaupt noch keine Zusammenkunft gehabt.

Die Vorbereitungen für den Bau des Rhein-Hannover-Kanals werden eifrig betrieben. Im Bereiche der Kanalbauinspektion Hannover sind jetzt fünf Kanalbauämter errichtet, und zwar je eins in Hannover, Bückeburg, Minden, Lübbecke und Osnabrück. Die Aufgabe dieser Behörden besteht zunächst darin, die Trasse des Kanals im einzelnen festzulegen. In den Verhandlungen, die hierüber mit den beteiligten Interessenten geführt werden, können noch immer kleine Abweichungen von der Linie vorgenommen werden, so daß es auch noch nicht möglich ist übersehen ist, wie sich der Lauf des Kanals endgültig gestalten wird. Jedenfalls steht sich auch, daß über die Lage der Häfen bei Hannover noch nichts Bestimmtes verlautet. Für die Spekulation ist diese Lage der Dinge natürlich sehr unangenehm, und man kann schon sicher voraussagen, daß sich schließlich eine ganze Menge Leute gründlich verspekuliert haben werden.

— **Im deutschen Steuergebiet** wurden im Juni 1906 151 242 Hektoliter Mischt exportiert. Davon sind zur steuerfreien Verwendung abgelassen im ganzen 109 236 Hektoliter Mischt, zollfähig denaturiert 37 124 Hektoliter. Nach Verwertung in den freien Verkehr gelegt sind 181 321 Hektoliter.

Reichskanzler Fürst Bülow ließ in seiner Eigenschaft als Ehrenmitglied des Verbandes der Kriegsfreiwilligen von 1870/71, der dieser Tage in Mannheim seine Wanderversammlung abhielt, auf ein Begrüßungstelegramm den Bescheid des Verbandes die folgende Antwort geben: „Mit herzlichem Danke für die freundliche Begrüßung sende ich den Kameraden aus großer Zeit freundlichen Gegengruß nach dem schönen Süden unseres lieben Vaterlandes. Ich wünsche aufrichtig, daß der Verband in der Pflege glorreicher Erinnerungen und in Treue zu Kaiser und Reich wachsen, blühen und gedeihen möge."

Frankreich.

Paris, 13. Juli. (Eig. Bericht.) Nach einer gestrigen, mitunter bewegten Debatte hat der Palais Bourbon die Amnestievorlage in der Kommissionsfassung, wie der Draht bereits gemeldet hat, mit 369 Stimmen gegen 1 angenommen. Es ist wahrscheinlich, daß der Senat seine weitentlichen Aenderungen mehr vornimmt. Innerhalb 7 Monaten ist das die zweite Amnestie. „Fast alles ist erlaubt", sagte ein Redner ganz richtig, „und was verboten ist wird schnell vergessen." Ferner, um die Vergehen der Oppositionsmitglieder zugudecken, dazu reicht der Mantel der republikanischen Nächstenliebe nicht immer aus. Eine Illustration zu dieser Behauptung lieferte das Schicksal des Antrags, den der gemäßigte Republikaner Aunard einbrachte. Nachdem der vor der hiesigen Anwaltskammer in die „Acht erklärte" und zum Juroten gewordene Anarchist Herve von der Kammer zeit das Recht zur Ausübung des Advokatenberufs erhielt und sogar die Plünderer und Brandstifter in den Genuß der Verfassung gelangten, die Absolution bekamen, wäre es nur billig und logisch gewesen, auch die Lehrer der freien Schulen zu amnestieren, deren Manifestationen anläßlich der Kircheninventuren den Verlust des Lehrrechts nach sich zog. Alles jedoch, was Herr Aunard nach dieser Richtung hin erreichte, war die selbstverständlich platonische Genugtuung, daß sein Antrag mit 425 Stimmen gegen 139 in den Schoße der Unterrichtskommission zur „weiteren Prüfung" begraben wurde.

Die Regierung sah in der Amnestie natürlich eine bequeme Gelegenheit, das Komplott zu begraben. Es hatte seinen Zweck als Wahlmanöver erreicht, und mußte nun schleunigst aus der Welt geschafft werden. Wie ein Komplott gegen den Staat vorhanden ist, muß gerichtliche Verfolgung einlegen. Gegen wen denn konnten die „Retter der Republik" in diesem Falle vorgehen? Bekanntlich haben es selbst führende Radikalsozialisten offen eingestanden, daß sie an eine Verschwörung nicht glauben. Herr Clemenceau aber ist ein Mann des gefangenen Wortes. Er unterließ es, während der Debatte die Märe näher zu beleuchten. Staatsmännisch knapp stellte er einfach fest: „Das Komplott besteht. Es ist

Wissen. Welt und Leben.

M An des hl. Petrus Grab.

Pater Grisar, S. J., hat an den berühmten Archäologen Prof. Marucchi in Rom folgenden offenen Brief geschrieben, der heute abend im „Giornale d'Italia" in Uebersetzung veröffentlicht wurde.

Sehr verehrter Freund!

Sehr wurde ich überrascht durch eine Broschüre, die ich gestern von Ihrem Verfasser, einem mir ganz unbekannten Schriftsteller, der sich Marello delle Piedrevecchie nennt, zugesandt erhielt: „La tomba di San Pietro Apostolo. Roma, Tipografia dell' Unione Cooperativa editrice, 1906". — Er verlangt von Pius X., an den er sich direkt wenden zu müssen meint, daß im päpstlichen Auftrag Arbeiten an der Konfession des hl. Petrus unternommen werden, weil die Ergebnisse unserer archäologischen Studien begründete Zweifel aufkommen lassen, ob der Leib des Apostelfürsten noch an der einstweiligen Ruhestätte vorhanden sei.

Da wir beide in die Sache hineingezogen werden, so gestatten Sie mir, Ihnen mein kurzes Urteil über die Broschüre auszusprechen. Ich habe selten über eine so wichtige und tiefgreifende Sache der Wissenschaft und des praktischen Kultus mit so geringer Kompetenz sprechen hören.

Der Verfasser, so gut er vielleicht meint, kennt nicht, was unser Meister de Rossi über die Frage geschrieben hat. Er weiß nicht, wie Sie in verschiedenen Arbeiten sich darüber geäußert haben — sonst wäre er unmöglich imstande, Ihnen Zweifel am Grabe zuzuschreiben (egli stesso ne dubita, p. 9). Es ist ihm unbekannt, was ich über das Petrusgrab veröffentlicht habe, oder er hat nur die allerdürftigste Kenntnis davon genommen. — sonst könnte er nicht auch mich, trotz der zahlreichen entgegenstehenden Seiten meiner Schriften, zu den Zweiflern rechnen, die er für seinen aufdringlichen Vorschlag nötig hat. Zum Beweise zitiert er von mir eine Seite meiner „Analekta Romana" (279), wo ich von den Beschädigungen in der äußeren Umgebung des Grabes rede. Aber auf der nämlichen Seite sagte ich ausdrücklich: „Le vere pene toccate i papi le lastre sperato nello stesso stato, senza sostituirle con un' altra, può servire a mostrare, come la più grande buona preservazione fosse di lasciare quel sacro avello nello stato tradizionale in cui esso esisteva ab antico, e come non si temeva che offese a sapere il minimo debbio sulla esattezza del corpo di san Pietro." Daß hat der Autor also nicht einmal gelesen. Umsoweniger wird er gesehen haben, daß ich bei meinen Ausführungen über das Stelengerüst in der Kammer unter der zerbrochenen Platte ausdrücklich konstatiere, das eigentliche Grab sei bedeutend tiefer unter dem Gerölle, es sei früher gesehen worden, aber bei der jetzigen Disposition des Baues den Blicken nicht erreichbar. Ich darf aber wirklich nicht zweifel von seiner Genauigkeit verlangen, da er nicht einmal meinen Namen richtig zu schreiben versteht, sondern ihn beharrlich mit der Form Grisard gibt. Wenn er „pieter vecchie" zu studieren und zu beschreiben hat, möge dann ihr Loos etwas besser sein bei der Wiedergabe der Inschriften!

Der Verfasser kennt nicht bloß Ihre und meine Schriften nicht: es ist ihm auch das neueste an positiven Resultaten so reiche Buch von A. St. Barnes „St. Peter in Rome and his tomb on the Vatican Hill" London 1906, 395 ff. — ganz unbekannt. Aber, abgesehen von den Ergebnissen leidet und erfolglicher Forschung, weiß er anscheinend garnicht das in unserer Frage so ausschlaggebende Gewicht der ununterbrochenen, feierlichen und praktischen Tradition zu schätzen. Statt dessen bringt er als Parallelen, um die Zweifel zu mehren, kleinliche, stumme Gegenstände aus römischen Kirchen herbei, deren Unechtheit längst innere klare Gründe erwiesen haben. Kein Zweifel, daß mit derartigen Reliquien, Bildern und Traditionen, die durch den allzuleichten Glauben vergangener Zeiten angehäuft wurden, nach und nach aufgeräumt wird zur Ehre und zum Nutzen der Religion.

Was den heiligen Stuhl betrifft, so wissen Sie, lieber und verehrter Professor, so gut wie ich, daß er mit der von ihm stets weiterzeig erteilten Erlaubnis zu allen die Wahrheit fördernden Studien in Rom, in den Kirchen wie in den Bibliotheken, deutlich an den Tag legt, wie er von ehrlicher Forschung nicht das mindeste fürchtet. Ich brauche mich nicht auf die mit päpstlicher Erlaubnis von mir in „Analecta Sanctorum" aufgestellten neuen Untersuchungen zu berufen, die ein tatsächliches Resultat gehabt haben. Schon die mit gleicher liberaler Bevollmächtigung in der Confessio des hl. Petrus von mir unternommenen Studien zeigten die gänzliche Absprechheit von Besorgnis, als ob irgend ein Resultat angelegen kommie, wenngleich in den hohen geistlichen Kreisen nicht mehr jene ängstliche und frommer Scheu entgegenene Reserve, welche zum Beispiel leider den Papst Clemens VIII. bestimmte, die Grabzelle des hl. Petrus mit dem Gerölle zuschütten zu lassen, als sie bei anderweitigen Arbeiten im Jahre 1594 zufällig geöffnet wurde. Sie und ich und alle möchten wünschen, daß das damals erblickte eigentliche Grab offen geblieben wäre, oder daß wenigstens genaue Berichte über einen Befund abgefaßt worden wären. Wir schätzen die religiöse Ehrfurcht der guten vergangenen Jahre, aber wir kennen auch die Interessen der Wissenschaft und die Wünsche unserer ganz anders gearteten kritischen Zeiten.

Diese Interessen und Wünsche wurden, was ebenfalls dem Verfasser unbekannt ist, auf den letzten allgemeinen Kongreß christlichen Archäologen unter unserer Beteiligung bezüglich des Petrusgrabes in einem buchstäblich formulierten Votum zum Ausdruck gebracht, ohne romantische Projekte in Art einer Herausforderung unter das Volk zu werfen. Der heilige Stuhl wird wissen, wann und wie der damals bezeichnete, sehr leicht zum Ziele führende Weg beschritten werden soll, ohne daß er sich durch die lebhaften und zum Teil auf Unkenntnis gegründeten Forderungen eines Dilettanten bestimmen läßt.

In freundschaftlicher Verehrung Ihr ergebenster
P. Grisar S. J.

Entdeckung einer römischen Basilika.

In den letzten Tagen war die Rede davon, daß das italienische Königspaar die Katakombe der Priscilla, die sich unter der Villa der Savoia längs der Via Salaria erstreckt, besucht habe. Das Giornale d'Italia" veröffentlichte diese Nachricht, indem es erklärt, daß der König, nachdem er in Begleitung der Kommission für Archäologie sacra gemachten Funde besichtigt hatte, der Kommission das Terrain schenkte, auf dem die Ueberreste der Basilika des hl. Silvester festgestellt worden sind. In der Basilika sind 7 Päpste aus dem 4. bis 6. Jahrhundert begraben. Die Kommission bedient jetzt den Platz, die Reste der Basilika bakannt zu erhalten. Der Zeit des Gottesfriedens wieder hergestellt wird. Der Zugang zu der Basilika wird unterirdisch sein, wobei die Treppe zur Benutzung gelangt, die früher von Pilgern benützten worden war.

Todesstrafe in Buchara. Der russische Reisende Protopopow veröffentlichte kürzlich interessante Schilderungen seiner Reise in Buchara. Zwischen dem Reisenden und seinem Führer entspann sich auf dem Wege nach der Hauptstadt folgendes Gespräch: „Henke," sagte der Führer ganz kaltblütig, „werden wir den Karawanenbasar besichtigen und morgen werden wir das Gefängnis in Augenschein nehmen und gleichzeitig erfahren, ob nicht Jemandes Kehle auf dem Markte abgeschnitten wird." „Wie so?" fragte Petrowow erstaunt. „Nun, man schneidet hier," meinte der Führer gleichgültig, „den Verbrechern, Männern und Frauen, auf Befehl des Emirs neben dem Schlosse auf dem Markte die Kehle ab." Er hatte nicht einmal die geringste Erscheinung für Mord, Diebstahl, Trunkenheit, Majestätsbeleidigung — für alles hatte das Leben. „In Laufe des Jahres werden ungefähr 100 Männer und etwa 30 Frauen hingerichtet," fuhr der Mann fort. Der Hauptminister des Emirs, Kasbolem, der nach dem Gesetz Scharfrichter entscheidet, wer hingerichtet werden soll, und gibt darüber dem Emir Bericht. Der Emir bestätigt das Urteil und die Hinrichtung wird auf dem Markte vollzogen, damit alle sehen und fürchten sollen. Vor der Hinrichtung wird die Trommel geschlagen, und wenn die Leute auf den Ruf zusammengekommen sind, kommt man den Verurteilten bemalt. Er wird niedergeworfen, dann wird ihm ein Glas Wasser gereicht. Wenn er getrunken hat, drückt der Scharfrichter seinen Finger dem Hinrichtenden in die Nase, biegt dessen Kopf so weit nach hinten, daß der Hals fest gespannt wird, sticht dann das Messer in die Kehle und führt mit dem Messer so lange hin und her, bis die ganze Kehle durchschnitten ist und der Tod eintritt." „Schrecklich," sagte Protopow. „Ich will das nicht sehen — schade um die Menschen." „Warum denn schade?" meinte der Führer kalt. „Das Scharfrichter hingerichtet zu doch. Der etwa zehn Jahren pflegte man die Schuldigen von der Höhe des Minaretts auf das Straßenpflaster hinunter zu werfen. Jetzt aber gibt es nur Kehleabschneiden. Das letzte Mal hat man eine Frau, deren Hände hinten zusammen gebunden waren, hinunter geschleudert, daß sie in Stücke zerschlagen wurde. Und doch wird in der letzten Zeit das Scharfrichten nicht so streng befolgt. Für Diebstahl stellte man den Schuldigen auf den Richtplatz, nahm ihm das Gesetz nach die Hände abhauen und jetzt ist die Strafe nur Stockstiebe und Knochhaus. Die Mullahs (Priester) sind darüber sehr unzufrieden, weil das Scharfrichten nicht genau befolgt wird. Darum haßen sie die Russen. Sie behaupten, die Russen wollten sich vom Koran, infolgedessen werden sie sich wie hinlegen, wie der Russe liegt. Der Emir liebt die Russen, doch er fürchtet sich auch vor den Mullahs."

Aus der Geschichte eines „Chinesen."

Im Laufe der Zeit haben die Völker Europas aus China verschiedenes erhalten, wichtige Dinge wie Seide und Tee, und auch Kuriositäten, wie z. B. den Gottfels. Vielen von den Besitzern des Hauses ist dessen Geschichte nicht bekannt, und doch ist es interessant, zu hören, wie er aus dem fernen Osten Absatz nach Europa gefunden hat. Vermutlich haben die Chinesen den Gottfels aus einer Art Kanavise gezüchtet. Der König Jo., von dem ich neulich wird schon in sehr alten Schriften erwähnt. Bereits im 8. Jahrhundert v. Chr. wird von ihm berichtet, daß er Steinen oder in Vasen aus Porzellan. Soweit geschichtliche Nachrichten vorliegen, wurde er im 16. Jahrhundert nach Java gebracht, wo er nach Mauritius dem Kap und St. Helena gelangte. Von hier wurden im Jahre 1691 die ersten Gottfelse nach England gebracht, aber sie verschwanden auch wieder. Erst im Jahre 1738 gelang es Bayer, einen naturkundigen Kegle in Harlem, eine Sendung von Gottfelsen zur Fortpflanzung zu bringen. Lange aber blieben sie in Europa eine Seltenheit, so daß es um Jahre 1750 gewöhnungen Aufsehen erregte, als die Hamburg-Indische Kompagnie der Herzogin von Braunschweig ein Paar Gottfelse machte. An verschiedenen Orten der Erde lebt der König Jo verwildert in Teichen und Flüssen. Dies ist namentlich auf einzelnen Inseln der Fall, wo unter andere Schwarzfischfische wenig Konkurrenz machen. Er ist der einzige Süßwasserfisch der Karoen, man findet ihn auf Mauritius und auf Bajer; er sind sie auf den Bermuda-Inseln eingesetzt, und auf Mauritius und Reunion kommt er so häufig vor, daß er sogar gegessen wird.

Ueber den interessanten Fall einer ungleichen Wachstums beider Körperhälften

an einem Menschen berichtet ein Arzt von der amerikanischen ethnographischen Vereinigung. Es handelt sich um einen zwölfjährigen Knaben, der, trotzdem einer amerikanischen Wahlenschule, den ein breiten Kiler unter täglicher Beobachtung steht. Als das Kind zwei Jahre alt war, machte man die Bemerkung, daß die rechte Seite des Körpers schneller zu wachsen schien als die linke, und von jener Zeit an hat sich dieses ungleiche Wachstum bemerkt fortgesetzt. Diese Ungleichheit erstreckt sich nicht nur auf die Extremitäten, sondern ergreift auch das Gesicht, so daß die rechte Gesichtshälfte stark vergrößert, die linke dagegen zurückgeblieben ist. Krankhafte Nebenerscheinungen bestanden nur in einem abgeschwollenen Gefühle an den stark bedeckt empfindlichen Stellen der Haut und an roten Flecken, die sich in gewisser Anordnung auch auf den linken Seite vorfanden. Der junge soll wurden die Körperteile beider Seiten genau gemessen. Das Wachstum war auf der rechten Seite 15. auf der linken 9 Zoll lang, der Oberschenkel rechts 18½, links 12 Zoll, der Vorderarm rechts 8, links 5½ Zoll, der Oberarm auf beiden Seiten gleich lang. Der kleine Finger der rechten Hand war 2½, der der linken nur 1½ Zoll lang, der rechte Fuß hatte eine Länge von 9½, der linke von 7½ Zoll. Die Gliedmaßen der linken Seite waren in ihrer ganzen Länge um ½ Finger als die der rechten Seite. Besonders verdrohnung war es, daß der Umfang des linken Oberarms 9, der des rechten dagegen weniger, nämlich 8 Zoll, und eine der Zehen an dem linken Fuß war länger als der ganze übrige linke Fuß. Der Junge war in übrigen von mittelmäßiger geistiger Begabung und unter seinen Genossen allgemein beliebt. Solche Fälle einer ungleichen Entwickelung beider Körperseiten zeigen sich somit wohl bei der sogenannten Rhrenspalte, die in einer krankhaften Wucherung der Knochen besteht und bei der Skoliosis, einer krankhaften Krümmung der Haut, aber der bedeutendste Fall dieser Art ist der, welcher in Paris gesehen wurde.

permanent." „Gut," antwortet darauf die Liberté, „dann wollen auch die Gegenmaßregeln permanent sein. Wir sind alle von Spitzelberichten, Haussuchungen und der Bevormundung der persönlichen Freiheit wie Kinder. Ein hübsches Militärregiment. Eine Negerrepublik möchte daraus werden."

Am unverschämtesten war es, zu wissen, wie sich das Kabinett den infolge des bekannten Attentates verabschiedeten Briefträgern gegenüber verhalten würde. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Barthou, wies es, entsprechend dem Kommissionsbeschluß, zurück, die gemaßregelten und gegen die Staatsverwaltung kontrahierung gewordenen Briefträger zu amnestieren, und zwar im Namen der gesamten Regierung. Das leztere hat seine Richtigkeit, da Klemenceau, Tournemyre und Briand der extremen Linken angehören. Es ist damit zum Ausdruck gebracht worden, daß das jetzige Kabinett nicht willens ist, den Staats- und Gemeindeangestellten das Syndikats- also das Streikrecht zu gewähren. Diese Angestellten genießen der Vorteile genug und müssen endlich auch einmal an die Pflichten erinnert werden. Herr Barthou hat das mit der nötigen Klarheit betont. An Mitte ließ es das Ministerium nicht fehlen. „Wer keiner Zeit Gutsamen duulten wieder auf ihren Posten zurückkehren. Die Regierung will aber Herr im eigenen Hause bleiben und ihre Maßnahmen gegen ihre Unterzeichnen ohne Kammerdurchkreuzen treffen. Thatsächlich verfahren die einheitigen Humanitätsapostel mit den streikenden Briefträgern, die oben genannten „freien Lehrer" so unbarmherzig über Bord schütteln, hier einen Vorteil zu verschönung, und also es nicht gelang, stimmten sie ganz einfach gegen das Kabinett. Dieses hinge heute am Boden, wenn ihm nicht die progressistischen Stimmen zu Hilfe gekommen wären. 140 Blockmitmen (Sozialisten und der von Pelletan geführte Gambistische Flügel der Radikalsozialisten) sind ihm nämlich ob der Briefträgerfrage abtrünnig geworden. Die Rechte tate gut daran, nicht mehr in die nasse Taktik zu verfallen, die das gemäßigte Kabinett Rouvier zum Fall gebracht hat. Eine Übereinstimmung mit den eigentlichen Sozialisten und Radikalsozialisten würde dem Kabinett von Gegner machen, aber einem noch radikaleren Nachfolger die Wege bahnen.

Die Freisprechung Dreyfus'.

Es war vorauszusehen, daß die erneuten Verhandlungen vor dem Pariser Kassationshof mit der völligen Freisprechung und Rehabilitierung des unschuldigen Gefangenen auf der Teufelsinsel" enden würden. Es wird erst lange Wochen der Grenzlinie. Belamutlich wurde Dreyfus 1894 wegen Verrats militärischer Geheimnisse zur Degradation und lebenslänglicher Deportation verurteilt. Infolge dieses Urteils wurde er wirklich durch beinahe fünf Jahre auf der sogenannten Teufelsinsel als Sträfling festgehalten, bis seine Freunde im Jahre 1899 die Revision seines Prozesses durchsetzten. Der Revisionsprozeß wurde im August des genannten Jahres in Rennes durchgeführt, endete jedoch abermals mit einer Verurteilung zu zehn Jahren Gefängnis. Dieses zweite Urteil wurde aber nicht mehr vollstreckt, sondern es trat die Begnadigung ein. Nun ist — gerade ein ganz besonderer Ausnahmefall — die nochmalige Revision des Prozesses durchgeführt und hierbei die endgültige Rehabilitierung erzielt worden. So ganz und gar ultimeweiße Unschuld, wie der Pariser Kassationshof jetzt tut, war Dreyfus sicherlich nicht. Er hat mindestens durch eine Reihe von Unvorsichtigkeiten selber zu seiner Verdächtigung und Anklage viel beigetragen. Ein völlig klingender Beweis seiner Schuld ist allerdings auch nie erbracht worden, und dieser Umstand hat die meisten katholischen Blätter, auch einen Teil der katholischen Blätter Frankreich, zu größerer oder geringerer Reserve in der Beurteilung der Angelegenheit veranlaßt. Nun alle soll Dreyfus' Unschuld zweifellos erwiesen sein. Man versteht es daher sehr wohl, wenn eine gewisse Presse des Juden über diesen Ausgang kein Ende finden kann und ein Deputierter sogar Dreyfus' ehemalige Ankläger nunmehr selbst auf die Anklagebank bringen wollte. Mögen sie sich mit ihrem Jubel abfinden. Aber ein anderes Ereignis darf diesem zur Illustration an die Seite gestellt werden: In Marseille sind die Klarissinnen mit Militärgewalt aus ihrem Kloster vertrieben und gezwungen worden, die Heimat land zu verlassen. Die Nonnen haben gewiß noch viel weniger etwas gegen die Gesetze Frankreichs einzuwenden, wie Kapitän Dreyfus sie haben dürfte. Trotzdem hat sie mit derselben in Berührung kamen, ihren Ordensregeln entsprechend, sicherlich nur Gutes getan. Demnach trifft sie das Urteil der Verbannung. Und die Dreyfuspresse, was sagt sie zu solcher Justiz? Wo ist da das empörte Rechtsgefühl? Nicht ein Wort des Tadels hat da die Dreyfuspresse übrig; sie schweigt zu diesem himmelschreienden Unrecht in allen Sprachen, und wenn sie redet, so redet sie noch Spott und Hohn dazu. Die Justiz der Dreyfuspresse ist nicht blind, sie richtet nicht ohne Ansehen der Person.

Paris, 14. Juli. **(Telegramm.)** Aus Rom wird gemeldet: Die Kongregation der Kardinäle wird heute eine Sitzung abhalten hier, das französische Trennungsgesetz, welche wahrscheinlich entschieden sein wird. Montagnac Tasparri wird dann einem im Auftrage des Papstes verfaßten Bericht verlesen. Es heißt, die Kardinäle würden zwar die Ansicht äußern, daß mit dem Trennungsgesetz ein Versuch gemacht werden solle, sie würden aber dabei so zahlreiche Vorbehalte machen, daß diese Meinungsäußerungen einer Ablehnung des Trennungsgesetzes gleichkämen.

Paris, 14. Juli. Dem „Petit Parisien" wird aus London gemeldet, daß die Verantwortlichkeit der englisch-französischen Kundfahrt in der Absicht haben, den Präsidenten Fallières zum Besuche dieser Kundfahrt einzuladen. Man glaubt, daß der Präsident dieser Einladung Folge leisten wird.

Niederlande.

Die zahlreichen Desertionen der in Venlo garnisonierenden Husaren haben wiederholt in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit auf diese charakteristische Erscheinung gelenkt. In der Ersten Kammer hat sich der Abgeordnete van Welderen Renger veranlaßt, den Minister deshalb zu interpellieren. Der Abgeordnete konstatierte, daß man allgemein im Lande bestürzt sei über diese Desertion von 40 Husaren, um so mehr, da die deutsche Presse vielfach einen nicht gerade schmeichelhaften Kommentar dazu geliefert habe. Herr van Welderen Renger stellt nun die folgenden Fragen: Sind diese Berichte über eine außerordentliche Desertion unter den Husaren von Venlo richtig? Wenn ja, ist der Anlaß zu diesen Desertionen bekannt? Werden Maßregeln angewandt oder sind solche in Vorbereitung, um dieser traurigen Pflichtvergessenheit ein Ende zu machen? Der Kriegsminister gibt zu, daß zahlreiche Desertionen vorgekommen seien, manche Husaren seien zurückgekehrt, aber jetzt seien noch 19 weg. Die Berichte seien sehr übertrieben, aber es sei

---

schiedene Fall ist von diesen Arten der Erkrankung doch noch wesentlich verschieden, und eine so starke und auf solche Glieder des Körpers verbreitete Ungleichheit des Wachstums ist vielleicht noch niemals beobachtet worden.

p. c. **Ein neuer Nadelbaum in Deutschland.** In den letzten Jahren hat Deutschland einen höchst eigenartigen Gast aus Amerika erhalten, nämlich eine Tannenart, die sich vor allen ihren Geschwistern und überhaupt vor allen Nadelbäumen durch den Besitz einer Kurkrinde auszeichnet und daher auch als Korktanne bezeichnet werden kann. Auch in seiner Heimat wurde dieser Baum erst vor 10 Jahren entdeckt, und zwar in den San Francisco-Bergen im nördlichen Teile des Staates Arizona, wonach die Tanne von den Botanikern den Namen Abies arizonica erhalten hat. Es ist kaum möglich, an diesem Baume vorüberzugehen, ohne daß die Aufmerksamkeit durch sein Aeußeres gefesselt wird, und in unseren deutschen Nadelwäldern würde er eine höchst auffällige Erscheinung darstellen. Nicht nur die Nadeln sind silberweiß, sondern auch die Korkrinde ist von schneeweißer, höchstens etwas gelblicher Färbung. Auch die Zapfen gruppen wie Birnenstämme aus einem Wald hervorleuchten. Die Aussichten für Einführung scheinen sehr günstig zu liegen, da die Korktanne auch das rauheste Klima vorzüglich erträgt und keine besondere Pflege beanspruchen. Doch würde ihr Nutzen im Forst gering sein, da ihr Holz langsam wächst und auch von minderwertiger Beschaffenheit ist.

□ **Der 14. internationale Kongreß für Hygiene und Demographie** findet vom 23.—29. September 1907 in Berlin statt. Das Organisationskomitee unter dem Vorsitz des Präsidenten des Kaiserlichen Gesundheitsamts Herrn Bumm hat die Vorarbeiten soweit gefördert, daß die Einladungen demnächst ergehen werden. Die Arbeiten des Kongresses, welcher voraussichtlich im Reichstagsgebäude tagen wird, werden in drei Sektionen erledigt werden

wahr, daß Treue und Disziplin viel zu wünschen übrig ließen. Dann sei die Verführung in Venlo sehr groß; die Grenze sei in einer halben Stunde zu erreichen, in Deutschland sei leicht Arbeit zu bekommen und die Uniformen kannten die Deserteure leicht los werden. Ferner gäbe es Vorgesetzte in Venlo, die nicht den rechten Takt besäßen, um ihre Untergebenen von Individuen fernzuhalten, die zur Desertion verleiten. Es hoffe aber bestimmt, daß ohne Schaden für Dienst und Disziplin von der Militärbehörde Maßregeln für ein taktvolles Auftreten von Offizieren und Unteroffizieren genommen werden würden. Der Minister hat schon Maßregeln genommen um die Garnisonen von Venlo und Roermond zu heben, so werde er auch einmal andere Offiziere dahin schicken. Mit diesen Ausführungen erklärt der Interpellant sich zufrieden.

Italien.

Die katholische Aktion. Der Papst hat in den letzten Tagen verschiedene Unterredungen mit einigen Kardinälen und italienischen Bischöfen über den Stand der katholischen Aktion in Italien gehabt. Der Eindruck, den diese Unterredungen auf den Papst gemacht haben, ist gerade nicht sehr tröstlich. Besonders scheint in Sizilien, trotz der Bemühungen des Erzbischofs von Palermo, die Teilnahme an dieser Aktion von Tag zu Tag kaner zu werden. Namentlich ist es der junge Klerus, der sich derselben fernhält und es vorzieht, sich den topologischen Studien und der modernen Literatur zu widmen. Die seit langer Zeit in Neapel geplante Versammlung der katholischen Union für die italienischen Wahlen hat noch nicht einmal stattfinden können, da man bisher noch nicht den Präsidenten dieser Abteilung hat wählen können. Man verlangt, daß die Stimmgeber nicht allein von den päpstlichen Delegierten, sondern von dem ganzen Ausschusse gewählt werden, da es sehr wahrscheinlich, daß die italienischen Katholiken sich für die Teilnahme an den politischen Wahlen ausgesprochen werden. — Man ist also noch weit entfernt, an einen katholischen Volksverein in Italien denken zu können.

Rußland.

Petersburg, 14. Juli. **(Telegramm.)** Der Besuch des englischen Geschwaders in den russischen Ostseehäfen ist nach gegenseitigem Uebereinkommen auf eine günstigere Zeit, wahrscheinlich auf das nächste Jahr, verschoben worden. Die Anregung zu diesem Besuch, die von russischer Seite ausging, findet durch folgende Erwägung ihre Erklärung: Der geplante Besuch ist mit lebhafter Befriedigung von der russischen Regierung aufgenommen worden, die in ihm einen Beweis der Sympathie der englischen Nation für Rußland sah. Leider haben gewisse politische Parteien in England und Rußland eine heftige Agitation gegen den Besuch entfacht zu dem Zwecke, Fragen der inneren Politik Rußlands mit der Angelegenheit zu verquicken. Die entschiedenen und loyalen Erklärungen des englischen Ministers des Auswärtigen haben der Frage ihren eigentlichen Charakter wiedergegeben und sind in Petersburg voll gewürdigt worden. Nichtsdestoweniger glaubt die russische Regierung mit Rücksicht auf die politische Krise, die Rußland gegenwärtig durchzumachen hat, dem vorbeugen zu sollen, daß die Ankunft der englischen Schiffe Gelegenheit zur Erneuerung der Agitation und zu Zwischenfällen gibt, die geeignet sind, die Beziehungen zwischen Rußland und England für die Zukunft zu beeinträchtigen. Zwischen dem Kaiser von Rußland und König Eduard sind sehr herzliche Telegramme ausgetauscht.

Türkei.

Die türkische Zollerhöhung.

Konstantinopel, 13. Juli. Nachdem England Widerstand die Zollerhöhung hinsichtlich zum Schweigen gebracht hat, hat die Pforte durch Uebereinkunft von 60 000 türk. Pfund auch den Privilegienverzichten des größten Teil des ausländischen Meistbetrags gedeckt. Gleichzeitig verbindet sie mit der Note prinzipiell wegen der von den Mächten verlangten effektiven Garantie für die Deckung des ausländischen Defizits aus der Zollerhöhung.

Asien.

Teheran, 13. Juli. Studenten der Theologie befreiten am Mittwoch morgen unter Anwendung von Gewalt einen wegen seiner aufrührerischen Sprache verhafteten Lehrer ihres Kollegs. Hierbei wurden ein Soldat von der Wache getötet und zwei andere verwundet. Die Geistlichkeit versammelte sich hierauf in der großen Moschee. Alle Läden mit Ausnahme der der Fleischer und Bäcker wurden geschlossen. Truppen besetzten und durchstreiften die Stadt. Die Priester verlangen Ausführung der versprochenen Reformen. Die Lage verursacht Beunruhigung.

Städtisches.

(Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Berichte nur mit deutlicher Quellenangabe „Westf. Merk." gestattet.)

Münster, 14. Juli.

§ **Personalien aus dem „Amtsblatt der Kgl. Regierung".** Den praktischen Aerzten Dr. med. Pieper in Lüdinghausen und Dr. med. Frentrop in Recklinghausen wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen. — Der Landmesser Walter Troll zu Warendorf ist als solcher am 30. Juni verstorben worden. Versetzt sind: Die Oberpostpraktikanten Martin von Münster nach Dortmund und Schindler von Danzig nach Münster. — Der Spezialkommissar, Oekonomierat Heinrich Hüsing zu Lünen i. Westf. b. Soest, Kreis Lüdinghausen versetzt und mit der Herausführung der Ablösungs- und Auseinandersetzungsgeschäfte im Kreise Coesfeld, Kreis Lüdinghausen, Kreis Ahaus, Kreis Borken, Kreis Recklinghausen, Kreis Dortmund, Kreis Hörde, Kreis Bochum, Kreis Gelsenkirchen, Kreis Hagen, Kreis Iserlohn, Kreis Altena, Kreis Siegen, Kreis Olpe, Kreis Meschede, Kreis Arnsberg, Kreis Brilon und Kreis Soest zu Coesfeld ist vom 1. Juli d. J. ab auf ein Jahr beurlaubt. Der Regierungs-Assessor Mittendorff ist vom 1. Juli d. J. von Osnabrück nach Coesfeld versetzt und mit der Herausführung der Königlichen Spezialkommission daselbst beauftragt. Der bisherige Oekonomiekommissarius-Gehilfe Dr. Hagen ist zum Oekonomiekommissar ernannt. Der Generalkommissions-Sekretär, Rechnungsrat Meyer hier ist auf seinen Antrag zum 1. Sept. cr. in den Ruhestand versetzt. Versetzt sind der Oberlandmesser Bode von Münster nach Bielefeld, der Landmesser Wolter von Münster nach Meschede. Einberufen, angestellt sind die Landmesser Dümmen zu Olfe, Zimmermann zu Münster, Bartilliat zu Herford, Leipziger zu Brilon und Spies zu Krotzberg. — Der Landmesser Hoffmann zu Soest ist gestorben. Als Hilfsangestellten sind angenommen die Vermessungsarbeiter Wagner, Stawicki, Harder und Arlt. Ernannt sind: zu Notaren die Rechtsanwälte: Dr. Kreseler in Buttrop und Lueb in Borken; zu Referendaren die Rechtskandidaten: Rüden, Dortmann, v. Bodum-Dolff, Berg, Hamm, Hoppe, Haarmann, Herrmann, Silberschmidt, Schwegmann, Hüsing, Lüdinghausen, Sommer, Weber, Kaffemeyer, Jurbonsen, Krull, Besta, Mayer, Leinewieber, Hollmann, Lewald, Schmedding, Sarazin; der Landgerichts-Obersekretär Böhmer in Münster zum Rechnungsrat bei der Landgerichtskasse daselbst; zu Amtsgerichtssekretären: der bisherige Gerichtsschreibergehilfe Hertseld in Lübeckerland bei dem Amtsgerichte daselbst, der Gerichtsvollzieher Franzmann in Hagen bei dem Amtsgerichte daselbst und der Amtsgerichtsassistent Rauh in Dortmund bei dem Amtsgericht in Dortmund; zu Gerichtssekretären: in Olfen dem in Dortmund; die bisherigen Gerichtsschreibergehilfen Kortmann in Dortmund und Göbde in Hamm; zu Amtsgerichtsassistenten: die geprüften Bez. diätarischen Gerichtsschreibergehilfen Rust in Rheine, Keefe in Herne, Hormann in Hottingen, Seiler in Paderborn, Stahlhut in Gastrop, Koch in Hagen, Pieper in Gelsenkirchen und Kaufmann in Steele; zum Obergerichtsvollzieher in Hamm der Kanzlist Pfeffendorf in Essen, zum Landgerichtskanzlisten in Essen der Kanzleidiätar Krüger in Neuwied; zum Gerichtsvollzieher: der Gerichtsvollzieher Fratt Anthonas Thomas in Hörde bei dem Amtsgericht in Altena. — Versetzt sind: der Amtsgerichtssekretär Wagner in Gelsenkirchen zum Landgericht in Duisburg, der Landgerichtssekretär Dane in Duisburg zum Amtsgericht in Gelsenkirchen, der Amtsgerichtssekretär Glazau in Celle an das Landgericht in Duisburg, der Amtsgerichtssekretär Döring in Duisburg-Ruhrort an das Amtsgericht in Celle, der Staatsanwaltschaftssekretär Gallmann in Dortmund an das Amtsgericht in Duisburg-Ruhrort, der Amtsgerichtssekretär Bürger in Dickenau an die Staatsanwaltschaft in Dortmund. — Der Landgerichtssekretär Ommelmann in Dortmund ist die nachgesuchte Entlassung auf den Jahresschluß erteilt worden.

△ **Lohnbewegung.** Die im Klempner- und Installateur-Gewerbe beschäftigten Gesellen sind in eine Lohnbewegung eingetreten und verlangen wesentliche Lohnerhöhungen sowie Arbeitseinschränkungen. Hoffentlich wird eine Verständigung zwischen Arbeitnehmern u. Arbeitgebern herbeigeführt, so daß es nicht bis zum äußersten kommen dürfte.

□ **Die Besprechung der Wertzuwachssteuer** wurde in der am Donnerstag im Gasthof Kenne abgehaltenen Versammlung des hiesigen Bodenreformer fortgesetzt. Zunächst berichtete der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Brenzel, kurz über die letzte Versammlung, in der Herr Dr. Hirsch in Bonn von seite erhobenen Einwände näher einging. Er wies besonders darauf hin, daß die Bodenreformer keine Interessentengruppe darstellen. Sie verfolgten höhere Ziele, als etwa, den Grundbesitzern ihre höheren Steuern zu schaffen; sie wollten vielmehr die Belastung der Arbeit und des Kapitals abschaffen und ihr mehr als bisher seinem eigentlichen Zwecke, seiner Benutzung als Acker-, Bau- und Werkstätte zuführ machen. Die Besprechung, daß der Grundbesitz schon so hart belastet sei, sei nicht stichhaltig. Die Einführung der Wertzuwachssteuer verursache viele, Häuser und Grundstücke zu kaufen, zu einem Preise, der in keinem Verhältnis stehe zu der vorläufig zu erwartenden Belastung. Diese seien aber nicht den soliden Hausbesitzern zugutekommen. Die letzteren würden überhaupt nur sehr schwach getroffen, da der Steuersatz bis auf der Höhe der Besitzdauer ermäßigen solle. Es schloß sich hieran noch einer sehr lebhafte Debatte, an der sich besonders die Herren Professor Dr. Erman, Landmesser Hübner, der Vorsitzende und verschiedene andere Herren beteiligten. — Ueber die Frage: Wer soll die Steuer erheben (Staat oder Gemeinde)? referierte Herr Verwaltungsgerichtsdirektor Hüning ein kurzes Referat, aus dem wir folgendes mitteilen: Unsere Gegner oder richtiger die Gegner der Wertzuwachssteuer bringen bei öffentlichen Gelegenheiten vor: Wenn die Wertzuwachssteuer eingeführt werden solle, dann habe nur der Staat das Recht, aber nicht die Gemeinde. Demgegenüber ist zu bemerken: Auf Grund des Kommunalbesteuerungsgesetzes haben die Gemeinden das Recht, und von unserem Standpunkte sagen wir, die Pflicht, nicht nur den Grund und Boden zu besteuern, sondern auch die Grundstückswertung in sachgemäßer Weise weiter zu entwickeln und mit den heutigen Verhältnissen in der gerechte Steuerverteilung in Einklang zu bringen. Wenn nun die Gegner behaupten hörten, daß die Gemeinde berechtigt und berufen ist, die Wertzuwachssteuer zu erheben. Es ist gewiß richtig, daß manche Wertsteigerungen den Grund und Boden durch die breitere Allgemeinheit, durch Verbesserungen werden. Man könnte darauf folgern, daß deshalb diese Gemeinden ganz erhebliche Aufwendungen zu machen haben. Den Aufwendungen des Staates z. B. für Eisenbahnbauten stehen die Einnahmen aus dem Betriebe gegenüber. Bei der Wertzuwachssteuer ist der Gemeinde für diesen Zweck ist das nicht der Fall. Das einzige, wonach sie sich schadlos halten könnten, der Wertzuwachs des Grund und Bodens, der allein durch diese Aufwendungen hervorgerufen ist. Sieht in die Taschen der jetzigen Besitzer, die oft genug nicht einmal die Orte kennen. Man denke nur an die Wertsteigerungen, die durch ihre Aufwendungen die Wertsteigerungen des Grund und Bodens hervorrufen. Bleiben wir nur auf die Verhältnisse hier in Münster. Was hat die Grundstücke in der Nähe der Promenaden so wertvoll gemacht. Sind es nicht die mit angelegten Anlagen hier der Stadt, der Allgemeinheit, hergestellten prächtigen Anlagen? Welch große Opfer hat ferner die Stadt bringen müssen, um die Errichtung der Universität zu ermöglichen? Wie war es, als die Baugewerkschule errichtet wurde? Die Stadt hat rund 1,- Million für das Gebäude hergeben müssen, um sie errichten zu können. Und welch schlechten Zuschuß. Und es kann doch nicht gelengnet werden, daß die Frequenz all dieser Eisen — für die man noch Dutzende von Beispielen anführen könnte — schließlich doch in erster Linie den Grundstückswerten in den Stadt fallen. Ein weiteres sehr wichtiges Beispiel ist der Hafen. Auch hier ist der Wertzuwachs immer erfolgt. Würde der Staat sie einführen, so könnte dieser sich nur gerechtfertigt auf Grund einer allgemeinen Ordnung. Das würde aber bei der Ungleichheit der wirtschaftlichen Verhältnisse im preußischen Staate zweifellos zu Ungerechtigkeiten führen. Das ist aber ganz anders, wenn jede einzelne Gemeinde ihre besonders Steuerordnung hat. Bei der Gemeinde kann auch der Wert sicht genommen werden auf die besonderen Verhältnisse am Orte, wie das ja auch in der Tat geschieht. Die Wertzuwachssteuer soll schließlich den Gemeinden die Möglichkeit gewähren, eine gesunde Kommunale Bodenpolitik in die Hand zu nehmen. Dieses ist das Hauptziel der Bodenreformer, durch die sicherstes Wohnungsverhältnisse werden, abwenden, so kann das nur geschehen durch eine kraftvolle Bodenreform. Noch dazu soll die Wertzuwachssteuer die Handhabe bieten." Der Referent fand mit seinen Ausführungen allseitigen Beifall. Nächsten folgte ein Vortrag des Herrn Architekt Eichholz über die „Folgen der Wertzuwachssteuer", in dem er folgendes ausführte: „Bei einer Erörterung dieser Frage können nur solche Folgen in Betracht kommen, wie sie für unsere Gemeinwesen wünschenswert erscheinen. Wir wollen das Wohl der Allgemeinheit fördern. Das aber geschieht durch eine zielbewußte Bodenpolitik. Nichts kann Gemeinwohl dienlicher ist, als eine tatkräftige Erhaltung des Grund und Bodens für die Gemeinde. Wir müssen unseren ganzen Einfluß, den wir durch festen Zusammenschluß und exakten können, aufbieten, um die Gemeinde vor Schaden zu bewahren. Es ist viel Gutes damit zu bringen. Das Gelt hat das gezeigt, daß die Gemeinde aus den Zuwachssteuer nehmen; haben wir der Stadt zu dieser neuen Einnahme verholfen, so soll sie den Erlös auch wieder in unserem Sinne anlegen. Gelten ist eine Ausstellung geschlossen, die uns gezeigt hatte, wie wir unsere Wohnhäuser bauen sollen. Also sollen wir aber solche Grundstücke, wenn uns der billige Grund und Boden fehlt, auf dem wir bauen können? Denn die Steuer, die der mittelste Mann zahlen muß, wenn er sich ein Eigentum erwerben will, auf das er nichts anzulegen kann, dürfen ihn nicht so belasten, daß er unter ihrer Last zusammenbricht und am Ende gar bekommt. Es ist also ein solcher Gesetzt eingeschlagen hat. Der billige Grund und Boden kann ihm einzig von der Gemeinde vom Staate geboten werden. Und Staat und Gemeinde machen dabei trotzdem gute Geschäfte. Deshalb wollen wir streben, daß die Errichtung der Zuwachssteuer in Grund und Boden angelegt werden, daß sie dem Steuklamen Mann, der sein Haus selbst erbaut hat, seinen Besitz erhalten hilft, der hat, zugute kommt." Den Ausführungen wurde in der anschließenden Debatte im Prinzip allgemein zugestimmt. Die Besprechung dieses Punktes wurde jedoch nicht beendet und soll in der nächsten Versammlung fortgesetzt werden.

✕ **Photographischer Verein.** Die letzten Sitzungen des Vereins, zu dem sich stets neue Mitglieder melden, hatten besonderes Interesse. Es wurden in einer Sitzung die verschiedenen Apparate besprochen. Da war die alte runde Stativkamera, die wohl am ehesten den Namen Reisekamera verdient, weil sie ganz unscheinbar zu gebrauchen ist. Man hat sie jetzt ganz vergessen. Ferner waren vertreten die Klappkameras, Magazin- und Rollapparate sowie der Stativapparat. Dann wurde der neue Apparat für die Dreifarbenphotographie mit seinen drei Farbfiltern vorgeführt der vorzüglich geordnet und der sogar mit Luftpumpe ausgestattet ist, damit jede Erschütterung vermieden wird. Der größte Verlust, den ein Verein durch Umzug erleiden kann, ist Mitgliederverlust, sehr leichte Kameras, sogenannte Detektivkameras, wurden vorgezeigt und vorzügliche Bilder geliefert hat. — In einer andern Sitzung wurde von seinem Besitzer ein Kinematograph vorgeführt, mit 15 Meter langen Filmd, deren einzelne Bildchen 1 Quadratzentimeter groß sind. Die Bilder auf die Leinwand geworfen, sind sehr gut. Auch ein war dieser Apparat selbst aufgenommen. Weil viele Mitglieder während des Sommers auf Reisen sind, ist von vorigen Jahre die Ausstellung ausfallen. Die nächste Sitzung ist am 10. September. Für den Herbst sind gemeinschaftliche Vorteile in der Dreifarbenphotographie in Aussicht genommen. Gäste sind stets willkommen.

⊙ **Aus städtischen Stadtteile.** Mit den Ausschachtungsarbeiten für das Volksbrausebad an der Schillerstraße auf dem Sportplatz der Universitätsstraße ist jetzt begonnen worden. Die auszuschachtende, bereits abgeplante Fläche beträgt ungefähr 1000 Quadratmeter. — Das Doppelhaus (Albersleiherweg), jetzt Schillerstraße, Ecke Hausingang, welches bis jetzt der Durchführung des Hausingangs hinderlich war, ist jetzt bis auf den Stein im Wege stand, ist endlich vom Erdboden verschwunden. Mit dem Abbruch dieses Hauses war angeblich vor einem Vierteljahr begonnen, wegen entstandener Differenzen mit dem Eigentümer hatte sich der Abbruch bis jetzt verzögert. — Das Mauerwerk für die neue Kanalisation in der Universitätsstraße an der Schillerstraße rund bereits über ein Meter hoch über den Erdboden empor.

Provinzielle Nachrichten.

-4 **Bedum**, 12. Juli. Vorige Nacht wurde das Kreuzig an der Hammerstraße (Diepenbrock) an der Nähe der Bleichwiese von freveltalter Hand zerschlagen. Hoffentlich gelingt es den oder die Täter zu ermitteln.

□ **Havixbeck**, 13. Juli. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Mittwoch bei dem Wirt und Brennereibesitzer Anton Lüttring zu Hohenholte-Mariek verübt. Der Einbrecher, der schon teilweise eine Kellerfenstergitterstange entfernt hatte, wurde durch den von dem Geräusch nach gewordenen Hausherrn verscheucht.

○ **Rottnin**, 13. Juli. In vergangener Nacht brannte das Wohnhaus des Köttens Backmäder zu Bauerschaft Steverstolanieder. Das Mobiliar konnte teilweise gerettet werden. Der Schaden wird auf 3000 Mk. Versicherung geben.

* **Minden**, 13. Juli. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung verlas der Vorsitzende u. a. ein Schreiben des Oberpräsidenten, worin dieser mitteilt, daß er die von den städtischen Kollegien festgesetzten Steuersätze für 1909 bis 1907 noch einmal nachzuprüfen in der vorgeschlagenen Höhe genehmigt habe. Auf ein an ihn gerichtetes Gesuch um Herabsetzen seien dem Oberpräsidenten keine Bedenken geltend gemacht worden, daß dieser Herabsetzung der Grund- und Gebäudesteuer (gleich 2,6 pro Mille bei nach der Gemeinde-Grundsteuerordnung zu veranlagenden gemeinen Werthes der Gebäude und Grundstücke), 166 Prog. der staatlich veranlagten Gewerbesteuer, 69 Prog. Zuschlag zu der Betriebssteuer und 107 Prog. Zuschlag zur Einkommensteuer bezw. zur fingierten Einkommensteuer der Personen und juristischen Personen.

Volkswirtschaftliches und Soziales.

Königsberg, 14. Juli. Die seit etwa 15 Wochen ausgesperrten, vom Zentralverbande organisierten Maurer und Zimmerer Königsbergs beschlossen in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung, die Lohnbewegung einzustellen und am 16. Juli die Arbeit wieder unter den alten Bedingungen aufzunehmen.

Bochum, 14. Juli. 400 Eisenbahnangestellte der Medaulinie sind in den Ausstand getreten. Es gehören mehrere Telegraphenlinien sowie einige Lokomotiven.

Vermischtes.

Hamburg, 13. Juli. Der Dampfer Deutschland der Hamburg-Amerika-Linie wurde beim Anlaufen von Dover durch Kollision mit dem Dampfer d'Artois-Linie leicht beschädigt. Infolgedessen die Reise nicht fortsetzen. Die Passagiere des Schiffes wurden mit der gleichen Bahn gehörenden Dampfer Victoria weiter befördert worden.

Bremen, 13. Juli. Infolge Herzschwäche starb heute im Alter von 69 Jahren der langjährige Chef des chirurgischen Abteilung am hiesigen Krankenhause, Dr. Ludwig Stadler.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Der Verband der Deutschen Prüfstellen Neuendorf in Pfeudorf-Bödingen ist das Kraftfahrerfahren eröffnet worden.

Kassel, 13. Juli. Ein schweres Unwetter hat die Ortschaften Frohe, Großhutschla, Wannefeld, Neuendorf im Kreis Schwarze Hessingenland, Wolfhagker heute Nacht heimgesucht. Die Bäche sind zu reißenden Strömen geworden, die Straßen sind teilweise mehrere Brücken weg und richtete großen Flurschaden an.

Leipzig, 13. Juli. Gestern abend ist in der Nähe Leipzigs ein Raubmord verübt worden. Man fand in einem Straßengraben einen Handlungsreisenden mit durchschnittenem Halse. Der morgens in Leipzig-Lindenau gelandete Dr. Arz und der Polizeichef des Gemeindebezirks entdeckte Mörder ist glücklicherweise ein Handwerksbursche.

Rostock, 12. Juli. Der neue Rektor der Universität, Prof. Dr. Robert, verbot der Studentschaft die Anbringung von Abzeichen am schwarzen Band, die ihr bisher gestattet war.

Magdeburg, 13. Juli. Auf dem hiesigen Militärübungsplatze explodierten gestern nachmittag vor Beginn der Uebung bei 4. Feldartillerie-Regiments 40 auf einem Haufen zusammengelegte Kanonenschläge und sonstige kleine Minen u. Handgranaten und 4 Artilleristen wurden schwer verletzt, am andern Morgen mit Brandwunden bedeckt, in das Garnisonlazarett gebracht.

Mühlhausen, 13. Juli. Land Gläßer wird der im Mühlhausen sich aufhaltende frühere Hagelschmiedemeister Reichstagsabg. Buch wegen Unterschlagung Hochverrätlich verfolgt.

Amsterdam, 13. Juli. Die Feier des 300jährigen Geburtstages Rembrandts nahm mit einem Festakt in der hiesigen Universität ihren Anfang. Mitgenen Gelehrten, darunter Dr. Wilhelm Bode aus Berlin, dem Generaldirektor der Königlichen Museen, wurde die Würde ernannt. Dr. Bonnin, ein Nachfolger des Professors Dr. Bode, hielt die Festrede. Sie würdigten die Verdienste der neuen Doktoren um die Rembrandtforschung.

Marseille, 13. Juli. Das Kriegsgericht hat heute den flüchtig von Belgien ausgelieferten Soldaten Petitlitzer zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Degradation und Polizeiaufsicht auf 10 Jahre verurteilt. Petitlitzer hat den Hauptbelastungszeugen an den Diebstahl militärischer Dokumente in Avignon.

Lourcoing, 12. Juli. Die Wollwebscherei Delerin ist abgebrannt. Der Schaden wird auf 400 000 Franken geschätzt.

London, 13. Juli. Heute hat gestern gemeldet Autoomobil-Unglück verursachte, folgende Einzelheiten bekannt: Der verunglückte Automobil-Chauffeur war von der brennenden Feuerwehr in Orpington und St. Mary Cray für einen Raubzug nach Brighton gemietet. Ein kleiner Teil der Feuerwehr hatte gegen den Rufzug per Automobil-Omnibus gefahren, der bald zurückkehrte, und hatte von ihnen den Rückzug zur Gewißheit verlangt. Als dann aber der Rückzug per Automobil angetreten wurde, blieb dieser kleinere Teil, dessen bei der Hauptmasse der Feuerwehr, zu Hause. Um den Omnibus zu füllen, nahm man einige Kleine Geschäftsleute mit. Der Omnibus war zum Bersten gemietet. Die Fahrt begann um acht Uhr morgens. Die Gesellschaft hat sich ganz eben auf den Heimweg gemacht, als ihnen Fellen dort auch gefahren haben. Als dann der Omnibus ohne sich die Brenzle Kontrolleure, den Hügel herunter laufe, verbietet der Chauffeur nun noch die gerade Richtung zu halten. Die

[illegible] ... begaben sich die Treppe hinunter, wodurch sie den im Innern den Ausgang versperrten. Zwei bis [illegible] von der Treppe auf die Landstraße hinunter. [illegible] der Anprall an einen alten Eichenbaum [illegible] wie ein Messer, das ganze Verdeck des [illegible] Einige sanden dort sofort ihren Tod. [illegible] in den Zweigen des Baumes hängend, andere [illegible] lagen auf der Straße und im Gebüsch. [illegible] in die Mitte der Landstraße [illegible] Meter weiter gefahren. Ziegelarbeiter und Personal [illegible] leisteten den Automobilisten die erste Hilfe [illegible] ist ganz in ein Hospital und Verbandhaus [illegible] Dabei sind 10 Personen tot, [illegible] tödlich verletzt [illegible] schwer verletzt. Weiter sind 17 Personen verletzt, sodaß [illegible] Insassen niemand unverletzt geblieben ist.

Neueste Nachrichten.

Swinemünde 14. Juli. (Telegramm.) Die „Hamburg" [illegible] Freitag morgen die Reede von Swinemünde nach dem [illegible] verlassen. Abends 10 Uhr [illegible] heftig der [illegible] Kaiser mit Gefolge das Nachtmahl [illegible]. Um Mitternacht ging die „Hamburg" nach [illegible] unter. Das Wetter ist klar, an Bord ist alles wohl.

Innsbruck, 14. Juli. (Telegramm.) Gestern traf Prinz Heinrich von Preußen in Begleitung des [illegible] zum Besuche seiner Gemahlin hier ein.

Ischl, 14. Juli. (Telegr.) Die Kaiserin Auguste [illegible] abgereist. Kurz vorher fuhr der Kaiser vor [illegible] die Kaiserin zum Bahnhof zu geleiten, wo [illegible] Salvator und Erzherzogin Marie Valerie [illegible] zur Verabschiedung eingefunden hatten.

Paris, 14. Juli. (Telegramm.) Heute hatten sich infolge der [illegible] des Nationalfestes stattfindenden Parade [illegible] um 7 Uhr morgens an große Volksmengen auf dem Parade[illegible] eingefunden. Auf der für die Würdenträger [illegible] Tribüne befand sich auch der König Sisowath von Kambodscha. Um 8 Uhr langte Präsident Fallières, begleitet vom Kriegsminister Etienne, an und wurde mit den Rufen: Hoch Fallières! Hoch die Republik! empfangen. General Dalstein nahm darauf der Tribüne gegenüber Aufstellung, und der Vorbeimarsch begann. Nach der Revue verabschiedete sich Fallières vom König Sisowath und den übrigen Würdenträgern und kehrte um 10½ Uhr nach dem Elysée-palaste zurück.

Paris, 14. Juli. (Telegramm.) Der Minister des Innern [illegible] infolge des Amnestiegesetzes den Befehl, den [illegible] Hervé und Genossen unverzüglich aus dem Gefängnis zu entlassen.

Paris, 14. Juli. Der Unterstaatssekretär Sarraut erlitt bei [illegible] infolge des Vorfalles in der Kammer stattgehabten Duell [illegible] einen Degenstich seines Gegners, des nationalistischen [illegible] Pugliesi-Conti eine Verletzung des rechten [illegible] und spuckte Blut. Er fiel dann in Ohnmacht. Sein [illegible] besserte sich jedoch schnell; das Leben scheint außer Gefahr.

Konstantinopel, 14. April. (Tel.) Der persische Botschafter richtete gestern im Auftrage seiner Regierung an die Pforte die Anfrage, ob die Konzentrationen türkischer Truppen [illegible] an den Zeichen von Kriegsabsichten der Türkei [illegible]. Die Pforte verneinte das aufs Entschiedenste. Nach [illegible] Angabe stehen an der strittigen Grenze im [illegible] Bataillone und 5 Batterien, im Mossul-Distrikt 20 Bataillone [illegible], wogegen auf persischer Seite [illegible] gegen 6000 Mann stehen.

Teheran, 14. Juli. (Tel.) Gestern kam es zwischen Militär und Studenten, die wegen der Vorgänge am Mittwoch einen Umzug veranstalteten, zu einem Zusammenstoß, bei dem 12 Teilnehmer des Umzugs und zwei Soldaten getötet wurden. Die Geistlichen befinden sich noch in der Großen Moschee. Es sind Vorkehrungen getroffen zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse. Die Läden sind heute wieder geöffnet.

Sport.

△ **Bielefeld**, 13. Juli. Noch im letzten Momente [illegible] die Straßendispositionen geändert, andere Wege mußten die Hannover genommen werden und die Schnelligkeitskonkurrenz mußte anstatt auf Sonntag schon heute abgehalten werden. Sie wurde vor Beginn der eigentlichen Tourenfahrt entschieden. Im Ganzen starteten 68 Teilnehmer, darunter 3 Damen, die sämtlich sehr gut abschnitten.

⚌ **Hannover**, 13. Juli. Bis abends 6.30 Uhr sind von den heute morgen um 6 Uhr gestarteten Teilnehmern 63 in Langenhagen vor Hannover, dem Ziele der ersten Tagesetappe eingelangt. Als erster passierte Direktor Kuesling-Braunschweig [illegible] Tischbein-Hannover, Mulong-Frankfurt a. M., [illegible] das Ziel. In kurzen Abständen folgten die anderen Teilnehmer. Mehrere Wagen litten unterwegs Reifenschaden und liegen zum Teil noch auf der Strecke. Durchschnittlich ist aber das zeitliche Resultat des ersten Tages ein zufriedenstellendes, besonders in der Schnelligkeitskonkurrenz, deren Resultat erst am Sonntag in Köln verlautbar wird. Sind sehr schöne Zeiten erzielt worden. Leider verlief der Tag nicht ohne einen Unfall. In der Nähe von Soltau fuhr ein Automobil gegen einen Baum, der Wagen nahm schweren Schaden, die Insassen kamen aber glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. Fritz Damen-Köln, einer der aussichtsreichsten Bewerber in der Konkurrenz, erlitt Reifenschaden und mußte 85 Klm. lang auf der Felge fahren, wodurch seine Chancen in den Hintergrund getreten sind. Die Abfahrt nach Frankfurt a. M., der zweiten Etappe, erfolgt morgen früh 5 Uhr von der Landwehrschänke über Göttingen und Fulda.

ⓓ **Rennen zu Hoppegarten**, den 13. Juli. Unter sehr günstigen Verhältnissen setzte das Sommer-Meeting auf der Unionbahn ein. Das Wetter kühl, der Besuch gut und das Geläuf durch die niedergegangenen Regen in vorzüglicher Verfassung. Kein Wunder also, daß der Tag durchschnittlich sehr guten Sport brachte. Nachstehend die Einzelergebnisse:

Juli-Rennen. Preis 5000 M. Entf. 1000 Meter. 1. Hrn. [illegible] und A. v. Schmieders „Rotdeschwensky" (Boardmann); 2. Hrn. Paschs „Paladin" (Beauchamp); 3. Major v. Gohlers „Port Said" (Cleminson). Mit einer Länge gewonnen.

Percunos-Rennen. Preis 3800 M. Entf. 1100 Meter. 1. Mr. Kays „Haltefest" (Warne); 2. Frhrn. C. v. Richthofens „Ricardo" (Boardman); 3. Hrn. H. Paschs „Boro" (Weatherdon). Mit einer halben Länge gewonnen.

Adonis-Rennen. Preis 9000 M. Entf. 2000 Meter. 1. Frhrn. S. v. Oppenheims „Tilly" (H. Aylin); 2. Mr. G. Johnsons „Calabash" (Cleminson); 3. Hrn. Strubes „Calville" (Murray). Mit Kopflänge gewonnen.

Juli-Verkaufs-Rennen. Preis 3800 M. Entf. 1600 Meter. 1. Hrn. Labordes „Morphi" (Shurgold); 2. Hrn. F. Simons „Mönch" (Monecle); 3. Fel. Fr. Leiders „Rocas" (Winkler). Mit Kopflänge gewonnen.

Hahn-Memorial. Preis 9600 M. Für Zweijährige. Entf. 1000 Meter. Es liefen drei Pferde: 1. Hrn. Weinberg's „Fabula" (W. O'Connor); 2. Hrn. H. Wencke's „Cran" (J. E. Boardmann); 3. Hrn. H. Pasch's „Italia" (W. Beauchamp). Tot.: 19 : 10. Mit dreiviertel Längen gewonnen.

Almania-Handicap. Preis 3800 M. Lehrlings-Reiten. Entf. 1400 Meter. Es liefen sechs Pferde: 1. Mr. Kay's „Liane" (Ch. Kerb); 2. Hrn. O. Kampfhenkel's „Gräfin L." (C. Müller); 3. Hrn. T. Morrow's „Larbouch" (P. Taste). Tot.: 29 : 10. Platz: 27 und 39 : 10. Mit zwei Längen gewonnen.

Karlshorster Handicap. Preis 5000 M. Entf. 1600 Meter. Es liefen neun Pferde: 1. Dr. J. v. Bleichröder's „Holländer" (W. Warne); 2. Frhrn. Ed. v. Oppenheim's „Danubia" (H. Aylin); 3. Hrn. H. Walter's „Reichsstern" (J. E. Boardman). Tot.: 42 : 10. Platz: 34, 30 und 45 : 10. Mit einer Länge gewonnen.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz des Kohlensyndikats** betrug im Juni 5 059 241 t gegen 4 605 345 t im Juni 1905. Der arbeitstägliche Durchschnitt betrug 216 425 t gegen 205 825 t im Vorjahre, mithin hat der Absatz im Juni 1906 gegen den Absatz im Juni des Vorjahres um 5.15 Proz. zugenommen. Von der Beteiligung mit 5 945 190 t (5 658 879 t i. V.) sind bei einer um 286 311 t höheren Beteiligungsziffer 85.10 Proz. (81.28 Proz. i. V.) abgesetzt. Der Koksabsatz [illegible] Proz. der Brikettabsatz [illegible] Proz. der Beteiligung (185 864 t, gleich 81.97 Proz. der Beteiligung im Vorjahre).

* **Westdeutsche Terrain-Akt.-Ges. in Essen-Ruhr.** Im ersten Geschäftsjahre der Gesellschaft, das die Zeit vom 31. Mai 1905 bis 31. März 1906, also 10 Monate umfaßt, wurden [illegible] vornehmlich Geschäftsverbindungen angeknüpft [illegible] In Recklinghausen wurde [illegible] Grundstücksgruppe [illegible] Grundflächen [illegible] 65 M. bis 70 M. [illegible] 1 380 039 Mark zu Buch. Die Grundstücke sind verpachtet, der Ziegelofen ist im Betriebe. Verkauft sind im ersten Geschäftsjahre nur geringe Flächen; es liege ja auch in der Natur des Grundstücksgeschäfts, daß sich vorteilhafte Verwertungen im allgemeinen erst in einem mehr oder minder langen Zeitraum ermöglichen lassen. Von dem Aktienkapital von 3 Mill. M. wurden 25 Proz. bei der Gründung und 25 Proz. am 1. Febr. 1906 eingefordert. Das Aufgeld betrug 2 Proz. gleich 30 000 M. Hiervon sind für Errichtung der Gesellschaft verausgabt 41 000 M. und für Stempel und Drucklegung der Aktie usw. noch erforderlich 50 600 M., so daß noch 18 344 M. verbleiben, die der Rücklage zufließen. Kassenbestand und Bankguthaben betrugen am 1. April 1906 639 536 M., wobei zu beachten ist, daß erst kurz vor Schluß des Geschäftsjahres die zweite Einzahlung erfolgte. Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft bestehen in 112 500 M. Hypothekenschulden, 359 387 M. Restkaufgeldern und 65 358 M. sonstigen Schulden. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung erbrachten Zinsen und Bankguthaben 11 841 M., [illegible] 3579 M. und Pachteinnahmen sowie Grundstückserträge 1410 M. Da die Handlungsunkosten 31 374 M. erforderten, ergab sich ein Verlust von 9547 M., der der Rücklage entnommen werden, diese enthält dann noch 9787 M.

* **Preiserhöhung für Halbzeug.** In der Beiratssitzung des Stahlwerksverbandes am 19. d. M. wird eine Preiserhöhung von fünf Mark pro Tonne vorgeschlagen werden.

* **Real-Creditbank in Konkurs, Berlin.** Von einer Anzahl Gläubiger, die mehr als den fünften Teil der anerkannten Forderungen vertreten, war eine Gläubigerversammlung nach dem Königlichen Amtsgericht (Mitte) in Berlin einberufen worden, zwecks Abänderung des bisherigen Gläubigerausschusses. Vertreten waren durch zwölf Gläubiger 43 285 M. Forderungen, darunter die Bayerische Vereinsbank mit 30 000 M. Wie der Vorsitzende bemerkte, wurde nur die Abänderung des in der Gläubigerausschuß gewählten Kaufmanns Lindemann, Geschäftsführer bei der Berliner Grunderwerbs- und Terrain-Gesellschaft G. m. b. H., bezweckt. Von den Antragstellern wurde ausgeführt, daß bei den komplizierten Verhältnissen der Bank es angebracht erscheine, daß in den Gläubigerausschuß, der jetzt nur aus drei Mitgliedern bestehe, mindestens noch zwei Personen hinzugewählt werden, und zwar solche, die in dem Grundstücksgeschäft Bescheid wüßten. Der Konkursverwalter betonte, daß der bisherige Gläubigerausschuß durchaus sachlich seines Amtes gewaltet habe. Es sei aber als berechtigt anzuerkennen, daß, wenn wie Herr Lindemann mit einer Forderung von 9 M. im Gläubigerausschuß sitze, auch Gläubiger hineingewählt würden, die erhebliche Beträge von Obligationenschulden der Bank besäßen. Es wurde hierauf mit 27 560 gegen 15 719 M. Forderungen beschlossen, das Mitglied des Gläubigerausschusses, Herrn Lindemann, abzuberufen, die Rechtsanwälte Julius Cohn und Granier wieder- und die Herren Zimmermeister F. A. Schroeder, Hotelier F. W. Schultze und Rentier Ritter neu in den Gläubigerausschuß zu wählen.

* **Die Bismarckhütte in Bismarckhütte, O.-Schl.,** strebt, der „B. Ztg." zufolge, die Angliederung der Falvahütte an; auch wird ein Abkommen mit der Grube „Deutschland" angestrebt, um den Kohlenbedarf für Bismarckhütte dauernd zu sichern.

* **Ein Verein deutscher Erdölproduzenten und Erdölraffinerien** soll gebildet werden. Die Aktiengesellschaft für Erdölgewinnung Celle-Wietze in Hannover, die Internationale Bohrgesellschaft [illegible] die Gründung des Vereins in die Wege zu leiten.

* **An Alkohol** wurden [illegible]

* **Württembergische Hypothekenbank, Stuttgart.** [illegible]

* **Ausländische Bankausweise.** [illegible]

* **Böhmische Nordbahn.** [illegible]

* **Zum Wiederaufbau von San Franzisko** [illegible]

* **Amerikanische Eisenbahn-Einnahmen.** [illegible]

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur".

Schlusskurse.

[illegible]

Nachbörse.

Oesterr. Kredit	208,20	208,75	Türkenloose	148,20	148,00
Berl. Handel	169,20	169,10	4½ % Japaner 05	99,10	99,00
Deutsche Bank	236,00	235,80	Boch. Gussst.	241,40	241,20
Diskonto	182,50	182,75	Dortm. Union C.	95,00	95,00
Dresdner Bank	157,80	157,60	Laurahütte	233,40	233,60
Canada Pacific	168,40	167,80	Consolidation	—	—
Baltimore and Ohio	114,75	114,70	Gelsenkirchener	220,00	219,40
Lombarden	34,60	34,10	Harpener	209,10	207,25
Russen 1902	78,70	78,80	Hibernia	—	—

Tendenz: ziemlich fest. Reichsbank-Diskont: 4½ %

Tendenz-Bericht.

* **Berlin**, 14. Juli. Wie gewöhnlich ist am Samstag der Verkehr von Haus aus schwächer, zum Teil wegen der abgekürzten Börsenzeit; zudem lag auch nach keiner Richtung hin irgend eine Anregung vor; so kam es, daß in lokalen Werten wie in Bank- und Montanaktien die Kursabweichungen gegen gestern nicht von Belang waren. Es erübrigt sich dadurch eine Spezialisierung im einzelnen. Besser gefragt waren Gelsenkirchener. Um 1 Prozent niedriger Rheinstahl. Heimische Fonds auf dem gestrigen Stand. Internationale Renten vernachlässigt. Russen von 1902 78,80, von 1905 89. Auch Russenbank 1 Proz. besser. Die Festigkeit in Russen führte man darauf zurück, daß die Börse den bevorstehenden Ministerwechsel bestimmt in Aussicht nimmt trotz des gestrigen Petersburger Dementis. Von Bahnen Meridional besser gefragt. Amerikaner unverändert. Sonstige Bahnen vernachlässigt. Schiffahrtsaktien stetig. Tägliches Geld 3½ Proz. Bei Uebergang in die 2. Börsenstunde herrschte stockendes Geschäft und die Umsätze waren minimal, wodurch der Kursstand fast allenthalben zum Stillstand kam. Gegen Schluss war der Lokalmarkt schwächer. Russ. Prioritäten 1 bis 1½ Proz. höher. Industriewerte des Kassamarktes nicht einheitlich. Von Spezialitäten Porzellanaktien zumeist höher. Bismarckhütte 3 Proz. höher auf Fusionsgerüchte.

Getreide.

* **Berlin**, 14. Juli. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Produktenbörse. [illegible]

* **Liverpool**, 14. Juli. [illegible]

Zucker.

* **Hamburg**, 14. Juli. [illegible]

* **Magdeburg**, 14. Juli. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Kornzucker 88°, ohne Sack 8,10–8,30. Nachprodukte 75°, ohne Sack 6,40–6,60. Stimmung ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 18,25–18,37. Kristallzucker I. mit Sack 00,00–00,00. Gem. Raffinade mit Sack 17,87–18,12. Gem. Melis mit Sack 17,37–17,62. Stimmung ruhig. Bei Abnahme von mindestens 300 Zentnern allen netto Zentner. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg Juli 16,70 Gd., 16,80 Brf., Aug. 16,80 Gd., 16,85 Brf., Sept. 16,85 Gd., 16,95 Brf., Okt. 17,00 Gd., 17,05 Brf., Okt.-Dez. 17,05 Gd., 17,10 Br., Jan.-März 17,30 Gd., 17,35 Brf. ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg**, 14. Juli, nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) (Schlussbericht.) Good average Santos Sept. 36½, Dez. 37¼, März 37¾, Mai 38¼, stetig.

Baumwolle.

* **Bremen**, 14. Juli. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Baumwolle. Upland middl. loco (57¼) 57½ Pfg. stetig.

* **Liverpool**, 14. Juli, mittags 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz für Amerikaner loco ruhig. Preis: 6,12. Amerikanische good ordinary Lieferungen: — stetig. Juli (5,85) 5,85, Juli-Aug. (5,81) 5,81, Aug.-Sept. (5,74) 5,74, Sept.-Okt. (5,69) 5,69, Okt.-Nov. (5,65) 5,65, Nov.-Dez. (5,64) 5,64, Dez.-Jan. (5,65) 5,64, Jan.-Febr. (5,66) 5,66, Febr.-März (5,66) 5,67, März-April (5,28) 5,60.

Oele und Spiritus.

* **Berlin**, 14. Juli. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Rüböl Juli (54,10) 54,50, Oktober (55,00) 55,10, Dezbr. (55,60) 55,20.

Amerikanische Warenkurse.

(Eigener Drahtbericht des „Westf. Merkur".)

* **New-York**, 14. Juli. Baumwolle. Juli (10,22) 10,18, Okt. (10,43) 10,41, Dez. (10,45) 10,46, Jan. (10,54) 10,51, stetig.

* **New-York**, 14. Juli. Weizen. Sept. (84¼) 84½, stetig.

* **Chicago**, 14. Juli. Weizen. Sept. (75¼) 78⅛. Mais. Sept. (52½) 52¾, stetig. Hafer. Sept. (32½) 32½.

* **Chicago**, 14. Juli. Schmalz. Sept. (9,10) 9,10. Pork. Sept. (17,40) 17,85.

Verantwortlich für den geschäftlichen Teil: [illegible] in Münster.

Das Preisausschreiben 1906 für Damenzimmer-Möbel (durch den Kunstgewerbe-Verein) von Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin, Molkenmarkt 6, [illegible] Man verlange das [illegible] Jeder Leser, der sich das [illegible]

Gebr. Dammann, Hannover.

Montan-Abteilung.

Provisionsfreier An- und Verkauf von Kali-, Kohlen- und Erz-Kuxen.

Telegr.-Adresse: Dammannbank. [illegible] Fernsprech-Anschluss: Nr. 157, 2475, 2061, 1229, 820, 1306.

Hannover, den 13. Juli 1906.

Wochenbericht über Kali-Werte.

[illegible] ... M 13 700 ... M 13 000 ... M 13 300 ... M 9000 ... M 12 000 ... M 400 ... M 350 [illegible]

[illegible]

Abgeschlossen Freitag, den 13. Juli 1906, abends 7 Uhr.

[illegible]

Kommissionen erbitten wir und [illegible]

Gebr. Dammann.

Bei allen und gegebenen Aufträgen treten wir als Selbstkontrahenten [illegible]



Heute nacht 3½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Grossvater und Schwiegervater, der

Rentner

Joseph Osthues.

Er starb wohlvorbereitet, gestärkt durch die Heilsmittel der kathol. Kirche im 73. Lebensjahre.

Wir empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen der christlichen Fürbitte und dem Gebete der Priester am Altare.

Münster i. W., Gladbeck, Essen-Ruhr, 14. Juli 1906.

Mathilde Osthues geb. Zengeler,
Bernhard Osthues,
Florentine Tenbaum geb. Osthues,
Karl Osthues,
Josef Osthues, Gerichtsreferendar,
Maria Borggreve geb. Osthues,
Mathilde Wichmann geb. Osthues,
Sophie Schlichter geb. Osthues,
Maria Osthues geb. Lohaus,
Dr. med. Ed. Tenbaum,
Klärchen Osthues geb. Kayser,
Heinrich Borggreve, Apotheker,
Bernhard Wichmann, Staatsanwalt,
Caspar Schlichter
und 11 Enkel.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Hammerstrasse 39, das feierliche Seelenamt am Mittwoch morgen 9 Uhr in der St. Josephs-Kirche.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hat unter dem 21. Januar d. J. den ortsüblichen Tagelohn für den Stadtkreis Münster wie folgt festgesetzt:

für männliche Personen über	16 Jahre	auf	3 Mark,
„ weibliche „	16 „	„	2 „
„ männliche „ unter	16 „	„	1,50 Mark,
„ weibliche „	16 „	„	1,30 „

Diese Sätze treten am 1. August 1906 in Kraft.

Der 300fache Betrag desselben bildet nach § 34, Abs. 2 Ziffer 4 des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes den Jahresarbeitsverdienst für solche Personen, die keiner Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- oder Innungskrankenkasse angehören, die nicht in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt sind und die nicht zu den Lehrern, Erziehern und Hausbeamtinnen gehören.

Demgemäß sind vom 1. August d. J. ab für die in Betracht kommenden Personen über 16 Jahre zur Invaliden-Versicherung folgende Beiträge zu leisten:

a) für männliche Personen Marken IV. Lohnklasse zu 30 Pfg.,
b) für weibliche Personen Marken III. Lohnklasse zu 24 Pfg.,
c) für versicherungspflichtige männliche und weibliche Lehrlinge Marken II. Lohnklasse zu 20 Pfg.

Sofern aber mit Versicherten im voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart ist, die nicht von Mehr- oder Minderleistungen des Versicherten abhängt (z. B. bei Kellnerinnen) und diese Vergütung einen höheren Jahresarbeitsverdienst als den nach dem ortsüblichen Tagelohn berechneten ergibt, so ist der höhere Jahresarbeitsverdienst für die Beitragshöhe maßgebend.

Münster, den 7. Juli 1906.

Der Magistrat.
Dr. Jungeblodt.

Für die Zwecke des Zentral-Komitees des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz durch Allerhöchsten Erlaß vom 9. August 1904 genehmigt.

Große Geld-Lotterie

15 750 Bargewinne

und zwar Gewinne zu 100 000 Mk., zu 50 000 Mk., zu 25 000 Mk., zu 15 000 Mk., zu 10 000 Mk. u. s. w. bis zu 15 Mark.

Der Preis eines Loses beträgt einschließlich des Reichsstempels 3,30 Mark.

Der Vertrieb der Lose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Ausspielung der Gewinne wird durch dieselben bar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direktion zu Berlin am 23. bis 26. Oktober 1906.

Die Lotterie-Kommission des Zentral-Komitees des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
B. von dem Knesebeck. Dr. Koch. Havenstein. Dr. Strutz.

„Aufwärts!" Illustrierte Monatsschrift zur Weckung und Förderung der Ideale der katholischen studierenden Jugend, besonders an Gymnasien, Real- und Progymnasien, Lehrerseminarien und ähnlichen Anstalten. Redigiert von Dr. Baum. Monatlich erscheint ein Heft von 64 Seiten mit Kunstbeilagen und Textillustrationen. Preis vierteljährlich M. 1.50 — Fr. 2.10 — K. 2.10 — Sh. —.50.

„Diese neue Zeitschrift für die katholische studierende Jugend füllt eine Lücke aus, die bisher in den betreffenden Kreisen schmerzlich empfunden wurde. Es fehlte uns bis jetzt eine von wissenschaftlichen Gesichtspunkten getragene, von katholischem Geiste durchdrungene Zeitschrift grossen Stiles, wie ‚Aufwärts' sie zu bieten verspricht. Wir machen die katholischen Eltern, Lehrer und Erzieher gern auf die vielversprechende, zeitgemässe Monatsschrift aufmerksam und empfehlen deren Bezug auf das wärmste."
(Fuldaer Zeitung.)

Verlag von J. Büeler, Schwyz (Schweiz).

St. Georgs-Quelle.
(Gesetzl. eingetragene Heilquelle der Oberlahn.)
Biskirchen a. d. Lahn „Selterspraze".

Preisgekrönt: Auf allen Ausstellungen für Gesundheitspflege und Volksernährung.

Das Wasser hat sich in den letzten Jahren durch seine erstaunlichen Erfolge einen Weltruf erworben u. ist bei bedeutenden Aerzten des In- und Auslandes im eigenen Gebrauch.

Specifisches Mittel gegen Gicht u. Diabetes (Zuckerharnruhr), Harngries, Nierensteine, akute u. chron. Blasenkatarrh, Magen- u. Darmkrankheiten, der Luft- und Athmungsorgane etc.

Preis: 50 grosse Flaschen Mark 12 excl. Glas u. Kiste franko nach jeder deutschen Bahnstation gegen Nachnahme.

Emballage wird zum Selbstkostenpreise berechnet, innerhalb 3 Monaten in gutem Zustande franko Station Biskirchen a. d. Lahn zurückgenommen.

Der Besitzer.

Pianinos

von 450 bis 2000 Mark. Auswahl von 40 bis 50 Stück.

Teilzahlungen nach Uebereinkunft.

F. Dahmen

Warendorferstraße 15. Fernruf 846.
Haltestelle der Straßenbahn.



C. Bröcker's
Zahnatelier
Markt 20.

Plomben jeder Art
Künstl. Zähne in höchster Naturtreue etc.
Vollständig schmerzloses Zahnziehen.



Die Perle des Rheins
Königliche Residenzstadt
Coblenz.

„Coblenz hat von den grösseren Rheinstädten wohl die reizendste Lage." Baedeker: Die Rheinlande.

Coblenz Mittelpunkt der Rheinlande. Ziel aller Fremden. Beliebtester Kongressort. (Grosser städtischer Festsaal.) Angenehmster Aufenthalt. 54000 Einwohner.

Coblenz Schönstes Kaiserdenkmal Deutschlands („Deutsches Eck"). Zusammenfluss von Rhein und Mosel. Feste Ehrenbreitstein (Beleuchtungen, Feuerwerk). Unvergleichliche, ausgedehnteste Rheinpromenaden (Kaiserin Augusta-Anlagen).

Coblenz Deutsch-Ordenshaus. St. Castorkirche. Schöffenhaus (Altertumssammlung). Alte Burg (Gemäldesammlung). Moselbrücke. Liebfrauenkirche. Christuskirche. Festhalle. Königliches Schloss. Neues Regierungsgebäude. Kaiserin Augusta-Denkmal.

Coblenz Schönste Spaziergänge. Entzückende Aussichtspunkte. Stadtwald (700 Morgen). Rittersturz. Kapellen. Stolzenfels. Kühkopf. Ehrenbreitstein. Arenberg. Rother Hahn. Ems.

Coblenz Günstigster Ausgangspunkt für alle Ausflüge am Rhein, Mosel, Lahn, Eifel, Hunsrück, Westerwald, Taunus zu Fuss, Wagen, Auto, Rad, Eisenbahn, Dampfschiff. Vielseitiger Sport: Lawn-Tennis, Jagd, Fischen, Rudern, Reiten, Schwimmen, (Rheinwellenbäder), Fussball, Kricket, Luftballon- und Motorbootfahrten.

Coblenz Köstliche Weine. Mittelpunkt des Weinhandels am Rhein und Mosel. Erste Deutsche Sektkellereien.

Coblenz Eldorado aller Rentner und Pensionäre. Wohnungen in allen Preislagen. Neue Villenviertel. Niedrigste Steuern (nur 110%). Vorzügliche Wasserleitung. Kanalisation. Hervorragendes Klima. Keine störende Industrie. Ausgezeichnete Schulen: Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Höhere Töchterschulen, Lehrerinnenseminar, Handelsschulen, Konservatorium. Bibliotheken, Lesehallen. Mündliche u. schriftliche Auskunft, Prospekte, Pläne (unentgeltlich): Verkehrsbureau, Rheinstrasse 9.

Coblenz Stadttheater (Oper, Operette, Schauspiel), Residenztheater, Variété. Erstklassige Konzerte. Künstler- und Volkskonzerte. Regelmässige Militärkonzerte (5 Regimentskapellen). Kunstausstellungen.

Coblenz Vorzügliche Hotels, Restaurants, Cafés. Gute Weine. Beste Verpflegung. Mässige Preise. (Pensionen.) Grand Hôtel Bellevue. Englischer Hof. Hotel Riesen-Fürstenhof. Hotel Anker. Hotel Monopol-Metropole. Hotel Wilder Schwein. Park Palast Hotel. Trierischer Hof u. Wiener Café. Hotel Europäischer Hof u. Residenztheater. Hotel Bristol. Hansa-Hotel. Franziskaner (nur Restaurant).

Coblenz

Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs
Auskunftsstelle: Rheinstrasse 9.

Aug. Hammerschlag,
Cigarrenfabrikant in **Bremen**,

empfiehlt von seinen rühmlichst bekannten Cigarren insbesondere die Spezial-Marken:

Germania, milde und sehr, à 62½ Mk. per Mille, und
Hammerschlag, mittelkräftig, à 63 „ „ „

wovon Probezehntel gerne zu Diensten stehen. Rücksendung ist gestattet. Versand ohne Risiko.



Tennis-Schläger
nur feinstes englisches Fabrikat in allen Gewichten,
Bälle, Netze, Pfosten
empfiehlt
A. Sprickmann-Kerkerinck,
gegenüber Ludgeri-Kirche.



Sämtliche Schützen- und Krieger-Equipierungs-Stücke sind neu und gebraucht käuflich u. leihweise billigst zu haben (Preisliste gratis und franko) C. Rütter, Münster, Krummertimper 17/19.



Münstersche Schirm-Fabrik
Bernard Overberg,
Münster ▪ Rothenburg 3.

Saison-Ausverkauf in Sonnenschirmen.
Neuheiten in Regenschirmen.
Ueberziehen und Reparieren sofort.

Das Jahresseelenamt für den verstorbenen Universitäts-Professor Geh. Regierungsrat

Dr. Wilhelm Storck

findet statt am Montag, den 16. Juli, morgens 8 Uhr in der Josephskirche, wozu Freunde desselben eingeladen sind.

Das Volksbureau in Münster i. W.,

im Verspoel 6, 1 Treppe hoch gibt Auskunft in Fragen täglicher Art (Kranken-, Unfall-, Invalid- und Alters-Versicherung, Mietrecht, Steuerfragen u. s. w.) und fertigt Schriftsätze an.

Geringe Gebühren.

Geschäftsstelle des Bauvereins für die Stadt Münster, Verspoel 6 1 Treppe, nimmt unentgeltlich Gesuche und Erklärungen, Zahlungen, Wohnungs-Anmeldungen und dergl. entgegen.

Das Arbeits-Nachweis-Bureau (ebenfalls Verspoel Nr. 6, 1 Treppe hoch) vermittelt unentgeltlich Stellen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern (gewerbl. und kaufm. Arbeiter, Handwerker, Dienstboten u.).



Photographische
Apparate, Platten, Papiere, Chemikalien, Utensilien.
Nur frische Waren.
Grosse Illustr. Preisl. gratis.
Heinrich Stamm,
Roggenmarkt 5.

Eine leistungsfähige und kapitalkräftige Hopfenhandlung sucht

Vertreter,

die einschlägige Bekanntschaften in Brauerkreisen besitzen. Hohe Provision und ev. Extravergütung. Off. unt. No. 9103 a. d. Annonc.-Exp. Moritz Fay, Nürnberg.

Die Tuchfabrik L. G. Vocke,
Bramsche bei Osnabrück,

Größtes u. ältestes Geschäft dieser Art, verarbeitet Wolle zu guten und billigen Anfertigung von Herren- u. Damenstoffen, Schlaf- und Pferdedecken, sowie Web- und Strickgarnen.

Außerdem unterhält die Fabrik ein reichhaltiges Lager in selbstangefertigten kräftigen Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Loden, Ueberzieher- und Damenkleiderstoffen, welche zu billigen Preisen direkt an Private abgegeben werden. — Muster stehen franko zu Diensten. — Alte, getragene Wollsachen werden angenommen und billigst verarbeitet.

Bei Anfrage von Mustern bitte auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.



Die herrschaftliche

II. Etage

Hohestraße 21, gegenüber der Kreuzkirche, ist zum 1. Oktbr. zu vermieten. Preis 800 Mk. Näh. Herrenstr. 9.



Stellenvermittelung
des Verbandes kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, in über 170 Städten vertreten.

Für die Herren Prinzipale kostenlos.

Bewerbungspapiere sind zu beziehen v. unserm Vertrauensmann

Otto Neuhaus,
Münster, Bahnhofstr. 35.

Suche für meinen Sohn, Obertertianer eines Gymnasiums, 17 Jahre alt, Stelle als

Eleve

in einem größeren Gute bei kath. Herrschaft ohne gegenseitige Vergütung. Familien-Anschluß Bedingung. Eintritt kann jederzeit erfolgen.

Schriftliche Offerten unt. **K. 5120** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat.

Witwer, 40 Jahre, kathol., mit Kindern, 20000 Mark Vermögen, sucht passende Bekanntschaft mit älterer Dame oder Witwe ohne Kinder, auch vom Lande. Offerten unter **S. 5175** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung

(5 Zimmer, Küche und Bodenraum) sofort oder später zu vermieten Buddenstraße 10.

Viel Geld

können Sie durch den Verkauf unserer

Sturmvogel-Maschinen

verdienen.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Zubehörteile.

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel"
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 34.



Praktisch! Reinlich! Sparsam!

Spiritus-Kocher

aller Art, wie Hand-, Herd- und Reise-Kocher, Kochherde, Kochplatten, Rechauds in jeder Ausstattung und Preislage von 50 Pfg. an.



In Münster zu beziehen durch C. Reifferscheidt, Heinr. Langhorst, Aug. Overberg, Alb. Grohmann oder direkt durch die Hannov. Gesellschaft f. Brennspiritus-Verwendung G. m. b. H. General-Vertrieb der Centrale für Spiritus-Verwerthung.

Ausstellung- und Verkaufslokal:
Luisen-Str. 1. Hannover Luisen-Str. 1.

Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

Arbeiter-Sekretariat Münster,
Hollenbeckerstraße 31/32.

Auskunftserteilung an Jedermann in Sachen d. gewerblichen Arbeiter-, Invalidenversicherung; in Militär-, Steuer- u. ähnlichen Angelegenheiten, sowie Anfertigung von Schriftsätzen. Geöffnet mit Ausnahme der Sonntag- und Mittwochs vormittags von 10—1 Uhr, nachmittags von 3—8 Uhr.

Mäßige Gebühren.

Mitglieder der kath. Arbeitervereine erhalten unentgeltlich mündliche Auskunft.

Kirchen-Heizungen
mit Frischluftzuführung u. regul. Luft-Befeuchtung

Belg. Pat. 156 363 — D. R. P. 91 577, 130 212 — Franz. Pat. 316 085

Sommer- u. Winter-Ventilation

Theod. Mahr Söhne
Aachen.

Gründung 1841.
Fernspr. 238.
Prospekt gratis.



IBACH
K. K. Hoflieferant.
Alleinvertrieb der
Pianola
FLÜGEL
Barmen
Neuerweg 40.
PIANOS

Die Ibach-Flügel und Ibach-Pianinos, mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehm leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehendste Gewährleistung, Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente. Ausführlicher Katalog gratis und franko. Zuverlässiger Sachkundiger Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich u. ohne jede Verpflichtung.

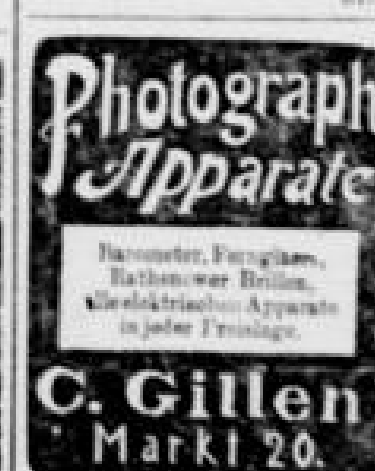
Für Selbstverleiher.

Sparkassen-Hypothek von

Mark 20000

zu cediren gesucht.

Selbstverleiher wollen Adresse einsenden unter G. 5033 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Kammerjungfer,

kath., im Frisieren und Schneidern, sowie im Bügeln durchaus bewandert, per 1. Oktober gesucht.

Meldungen mit Zeugnisabschriften, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche an

Freifrau Heinrich Droste zu Hülshoff,
Hamborn bei Paderborn.



Agent H. Coenen, Münster i. W.

Bad Ems.
Villa Sommer.

Am Kurpark gelegen, b. neuen Kath. Kirche, bill. Preise. — Inh. Robert Sommer.

Haushälterin

in gesetzten Alter, gesucht. Es wird gebeten, nur solche sich zu melden, die bereits in ähnlicher Stellung tätig gewesen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Münster, Gartenstr. 42.

Sommerfrischen!

Weber's Ill. Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen enthalten einen Führer für die Ausgabe: Schwarzwald, Oberbayern, Schwaben, Württemberg, Thüringen, Odenwald, Sachsen, Harz, Rheinland, Mosel, Eifel, Oberrhein, Rhein, Bäder des Westerwald, Taunus u. s. w. Preis pro Band Mk. 1.50. Porto u. Verpackung, sowie jede Buchhandlung und direkt von

Peter Weber, Verlag, Baden-Baden.

Morgen Montag haben Nachtdienst folgende Apotheken:
Sternapotheke, Ludgeristr.
Adlerapotheke, Salzstr.
Sonnenapotheke, Spiekerhof.

Kath. Gesellenverein.

Montag, 9 Uhr: Religiöser Vortrag zur Vorbereitung auf die gemeinschaftliche hl. Kommunion Sonntag, 22. d. Mts.

Der Vorstand.

Festhalle

Heute, Sonntag:
2 Abschieds-Vorstellungen
der
Fritz Steidl-Sänger.

Montag, u. folgd. Tage täglich: Berliner Metropol-Ensemble